



Aus dem Inhalt:

Seite 3:

Angespannte Haushalts-situation eingehend erörtert

Seite 4:

„Gegenwart und Zukunft unserer Gemeinden“

Seite 7

Container mit Traubenzucker

Seite 9

selk.info | Erinnerung: Bau eines Schul- und Lehrhauses in Hermannsburg beschlossen

Seite 10

Jugendfestival der SELK in Kassel

Seite 12

Bayern: Zehn Jahre evangelisches Gottesdienstinstitut

Seite 13

Evangelische Kirche will Spendenbeschaffung ausweiten

Seite 14

Viele Predigten sind unverständlich

Seite 18

Infobox: Die Einsetzungsworte

Seite 19

Türkei: Werden Kirchen für Gottesdienste geöffnet?

Seite 21:

Diakonietagung in Wittenberg

Burnout „höchst infektiös“

SELK: Fortbildung für Kirchenleitung und Superintendenten

Bergen-Bleckmar, 14.10.2010 [selk]

Mit Aspekten der Burnout-Problematik bei hauptamtlichen kirchlichen Mitarbeitenden befassten sich die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenten der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) auf ihrer diesjährigen Fortbildungsveranstaltung am 13. und 14. Oktober im Tagungszentrum der Lutherischen Kirchenmission der SELK in Bleckmar (Kreis Celle). Als Referent wirkte Diplom-Supervisor Manfred Holst, Pfarrer im Pfarrbezirk Marburg der SELK, mit. In ersten Einheiten ging es schwerpunktmäßig um die Vermittlung und Erörterung von Informationen zum Phänomen „Burnout“, aber auch zur Frage des „Boreout“.

Zahlreiche Einzelaspekte der Burnout-Problematik kamen zur Sprache, so als Hauptkennzeichen die „emotionale Erschöpfung“, die „Entpersönlichung“, die zu einer negativ-zynischen Einstellung gegenüber den Menschen im beruflichen Kontext führt, und die „negative Einschätzung des Sinns und der Qualität der eigenen Arbeit“. Das Burnout-Phänomen baue sich auf im Spannungsfeld zwischen eigenen Ansprüchen, Sehnsüchten und Erwartungen an die eigene Arbeit sowie der eigenen Persönlichkeitsstruktur, belastenden Anforderungen und ungünstigen Rahmenbedingungen. Burnout sei keine Krankheit, führe aber oft in Krankheiten - wie Depressionen, psychosomatische Störungen oder Süchte - und sei „höchst infektiös“:

Es habe Auswirkungen auf Menschen im beruflichen Arbeitsfeld.

Das Boreout-Phänomen sei im Gegenüber zum Burnout durch die Stichworte „Unterforderung, Desinteresse und Langeweile“ zu beschreiben, könne Müdigkeit, Gereiztheit, Lustlosigkeit und Introvertiertheit mit sich bringen und führe oft zu einer „inneren Kündigung“ der betroffenen Personen.

In einem weiteren Informationsgang brachte Holst Aspekte ins Gespräch, die sich aus dem spezifischen Arbeitsfeld „Kirche“ und dann auch konkret „SELK“ ergeben. Dabei kamen unter anderem Über- und Unterforderung und Misserfolg, fragwürdige Arbeitsbedingungen, fehlende Perspektiven, Resignation im Blick auf die Zukunft von Gemeinden und Kirche, die Bedeutungslosigkeit von Glaube und Kirche in der Gegenwart sowie die Frage der Identifikation mit der eigenen Kirche und ihrem Weg zur Sprache.

In Gesprächsgruppen vertieften die Teilnehmenden die Informationen, um den Blick für die Problematik zu schärfen und das Bewusstsein für Burnout und Boreout zu fördern.

In einem zweiten Teil der Fortbildung ging es um Hilfestellungen in Krisensituationen und um Präventionsmaßnahmen im Blick auf (potenzielle) Burnout-Kandidaten.

Sehr praxisorientiert bot der Referent Impulse, die in Gesprächsgruppen vertieft wurden. Eine „Checkliste für Ihre Burnout-

Gefährdung“ half den Teilnehmenden, sich persönlich mit dem Störungsbild „burnout“ zu befassen. Auch „emotionale Warnsignale“ leiteten dazu an, konkrete Vorstellungen zu entwickeln.

Unter der Überschrift „Burnout - Verhütung“ legte Holst eine kurze Liste mit dreizehn knappen Punkten vor, die dem Erkennen von Burnout-Symptomen und der Abhilfe dienen können: „Burnout kann verhindert und rückgängig gemacht werden - der Schlüssel dazu ist die Analyse und Fürsorge für die eigene Person“, so in diesem Praxisimpuls der Leitsatz.

Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) und Superintendent Eckhard Kläs (Bad Schwartau) stellten den Entwurf für einen „Notfallplan bei Burnout von Pfarrern und anderen Mitarbeitern“ vor, der Hilfestellungen für das Handeln in akuten Burnout-Fällen aufzeigt. Nach einem ersten Diskussionsgang soll der Entwurf in nächster Zeit weiterentwickelt werden.

Im Blick auf präventive Maßnahmen unterschied der Referent zwischen individuellen und strukturellen Handlungsfeldern. Hinsichtlich der persönlichen Vorsorge lag dabei der Fokus unter anderem darauf, auf eigene Bedürfnisse wie auch auf die „seelische Hygiene“ zu achten und nach Lebensbereichen „jenseits des Berufes“ zu fragen. Sodann ging es darum, Erwartungen zu identifizieren, die einen Menschen antreiben, gezielt Belastungen zu verringern und eine Kultur der Wertschätzung zu fördern. Besonderes Augenmerk sei darauf zu legen, der eigenen Spiritualität / Frömmigkeit Raum und Zeit zu geben

Hinsichtlich struktureller Präventionsmaßnahmen der Kirche riet Holst dazu, dafür Sorge zu tragen, dass eine Sensibilisierung für die Dynamik von Krisenphänomen gefördert und der Aus- und Aufbau von Kriseninterventionskapazitäten ermöglicht werde. Positiv erwähnte

der Referent die jährlichen Einkehrtage für Geistliche der SELK im Kloster Drübeck, die mit Supervisionseinheiten verbunden sind und sich einer großen Beliebtheit erfreuen. Es gelte, den Bereich von Angeboten der Supervision zu sichern und zu fördern, so Holst weiter. Weiterhin könne eine „Gemeindeberatung für die Ziele der Gemeinde“ hilfreich sein, um Erwartungen und Möglichkeiten zu erörtern und abzugleichen, aus Sackgassen zu führen und der Resignation zu wehren. Auch Gesprächsgänge auf Pfarrkonventen zu den Themen „Aufgaben und Erwartungen“ sowie „Vereinbarkeit von Dienst und privatem Bereich“ empfahl der Theologe und Supervisor.

Die Fortbildungsveranstaltung war durchzogen von vielen engagierten Beiträgen der Teilnehmenden, die Beobachtungen, Erfahrungen und Impulse eintrugen. Wesentliche Punkte der Fortbildung, gerade im Blick auf das Handeln in Krisen und auf Präventionsmaßnahmen, sollen gebündelt und auf der Frühjahrstagung von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten im März nächsten Jahres vorgelegt werden.

„Strukturelle Verschlangung“ und Quantifizierung von Pfarramtsarbeit

SELK: Kirchenleitung und Superintendenten tagten in Bleckmar

Bergen-Bleckmar, 15.10.2010 [selk]

Für eine „strukturelle Verschlangung“ der kirchlichen Arbeit hat sich auf der Herbsttagung von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), die vom 14. bis zum 16. Oktober in Bergen-Bleckmar stattfand, Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) ausgesprochen. Er meinte damit, im Blick auf die vielfältigen Aufgabenbereiche und besonders auch bei neu in Aussicht genommenen Aufträgen

und Gremien kritisch auf die Frage nach dem Einsatz vorhandener Ressourcen zu fragen und teilweise aufwendige Arbeitsabläufe zu vereinfachen. Es gehe um den schonenden Einsatz der verfügbaren Kräfte und die bewusste Konzentration auf die Kernaufgaben und auf das, was sinnvoll und zielführend leistbar sei. Es gehe hier nicht um ein bereits fertiges Überprüfungskonzept oder eine unmittelbare Handlungsanleitung, sondern zunächst vor allem um die Sensibilisierung für die stetig wachsende Arbeitsfülle in einer kleiner werdenden Kirche. Die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenten kamen überein, das Thema aufzugreifen und sich auf der kommenden Frühjahrstagung auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme mit der Frage der „strukturellen Verschlangung“ näher zu befassen.

Über Erfahrungen mit einem Modell der Quantifizierung von Pfarrstellenarbeit im Kirchenbezirk Hessen-Nord der SELK berichtete Pfarrer Manfred Holst (Marburg). Dort sei bereits vor einigen Jahren aufgrund verschiedener Kriterien ein prozentualer Wert für jede Pfarrstelle errechnet worden. Holst machte deutlich, dass das Ziel der Arbeit nicht eine unterschiedliche Honorierung der Arbeit oder ein Abbau von Stellen gewesen sei, sondern dass ein möglicher Arbeitsausgleich innerhalb des Kirchenbezirks möglich werden sollte. Dies habe auch umgesetzt werden können. So hätten Pfarrer in Pfarrbezirken mit einer niedrigeren Prozentzahl Pfarrern in größeren Arbeitsfeldern durch die Übernahme von Gottesdiensten oder die Mitarbeit in Unterricht oder Gemeindekreisen unterstützt. Auswirkungen dieses Modellversuch seien bis heute positiv zu spüren. Holst erläuterte, aus dem Bezirk werde heute ein weit schlichteres Modell für die Quantifizierung empfohlen, das sich neben einem Grundsockel auf die Gemeindegliederanzahl und die Zahl der Filialgemeinden einer Pfarrstelle bezieht. Die Möglichkeit, durch ein

Quantifizierungsmodell die Arbeit auch in anderen Kirchenbezirken zu befördern, soll auf der Frühjahrstagung von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten weiter erörtert werden.

Der Stellenplan der SELK, der – unbeschadet ob zurzeit besetzt oder vakant – die Arbeitsplätze der SELK aufführt, wurde einstimmig angenommen. Es haben sich hinsichtlich der Stellenkonstellationen gegenüber dem laufenden Jahr keine Veränderungen ergeben. Informiert wurde im Rahmen dieses Tagesordnungspunktes darüber, dass die Stelle des hauptamtlichen Evangelisten, die nach dem Stellenplan „mit einer zweiten oder dritten Pfarrstelle in einem Pfarrbezirk zu verbinden ist“, durch den Wechsel des bisherigen Stelleninhabers Roger Zieger (Berlin) in das Amt des Missionsdirektors der Lutherischen Kirchenmission nunmehr vakant ist.

Ausführlich debattierten die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenten den vorliegenden Entwurf für Neuregelungen bei Trennung und Scheidung der Ehe eines Pfarrers. Nachdem der 11. Allgemeine Pfarrkonvent der SELK 2009 in Berlin-Spandau für solche Neuregelungen Eckpunkte verabschiedet hatte, sind diese nun von einer Arbeitsgruppe in Rechtstexte gefasst worden. Die Neuregelungen zielen darauf, im konkreten Fall angemessene Spielräume dienstrechtlichen Handelns zu ermöglichen, was besonders auch den Verbleib eines Pfarrers auf seiner bisherigen Pfarrstelle oder das Ausscheiden aus dieser Pfarrstelle angeht. Der vorliegende Entwurf bedarf noch einer weiteren Bearbeitung und soll auf der Frühjahrstagung von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten im kommenden März erneut beraten und dann mit einem entsprechenden Antrag der 12. Kirchensynode zugeleitet werden.

Angespannte Haushalts-situation eingehend erörtert SELK: Kirchenleitung und Superintendenten tagten

Bergen-Bleckmar, 16.10.2010 [selk]

Auf ihrer Herbstsitzung in Bleckmar (Kreis Celle) beschlossen die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenten der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am 15. Oktober im Beisein des Vorsitzenden der Synodal-kommission für Haushalts- und Finanzfragen der SELK, Gottfried Hilmer (Stelle bei Winsen/Luhe), den Haushaltsplan 2011 für die Allgemeine Kirchenkasse der SELK. Der beschlossene Plan weist Ausgaben in Höhe von 8.935.000 Euro aus. Im Rahmen des Etat-Prognoseverfahrens sind von den Kirchenbezirken Umlagezahlungen in Höhe von 8.074.983 Euro zugesagt worden. Die Ist-Prognose bleibt damit um 156.637 Euro unter der Soll-Prognose und liegt erstmalig unter der Zusage des Vorjahres, und zwar um 40.921 Euro. Aus Erlösen, Zuschüssen und Erstattungen sind zudem Einnahmen in Höhe von 243.100 Euro zu erwarten, sodass 616.917 Euro nur durch Mittel aus dem Sonderfonds für Gehälter, Sonderzuwendungen und den Rückgriff auf reaktivierbare Rücklagen zu decken sind.

Die rückläufigen Einnahmen nötigten das kirchenleitende Gesamt-gremium dazu, sich erneut mit der Frage des weiteren Abbaus der Planstellenanzahl für zu besoldende Geistliche im Haushalt der SELK zu befassen. Diese liegt im Haushaltsjahr 2011 bei 125. Am Ende wurde beschlossen, die Planstellenanzahl für das Haushaltsjahr 2012 auf 123 festzusetzen.

Unabhängig von den aktuellen Haushaltsplanungen befassten sich die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenten mit der

Frage möglicher Alternativen zum derzeitigen Besoldungssystem und mit Überlegungen zur Sicherung der Versorgung hauptamtlicher kirchlicher Mitarbeitender. Schritte zur Vorbereitung weiterer Beratungsgänge auf der Frühjahrstagung im März 2011 wurden vereinbart.

Kirchenrat Harald Kaminski (Kirchlinteln-Luttum) berichtete aus der Arbeitsgruppe, die das Angebot eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) in der Trägerschaft der SELK begleitet. Dabei konnte Kaminski von vielerlei positiven Bemühungen zur finanziellen Stützung dieses Angebotes berichten. So leisten viele der elf Kirchenbezirke jährliche Zuschüsse. Im Bereich der Jugendarbeit wurden zahlreiche Sponsorenläufe zugunsten des FSJ organisiert. Diese Mittel helfen aktuell, das FSJ, das auch aus Mitteln der Gesamtkirche maßgeblich gefördert wird, als Angebot in eigener Trägerschaft zu sichern. Gleichwohl werde es nach derzeitigem Stand nicht möglich sein, diese selbstständige Trägerschaft auf lange Sicht durchzuhalten, so Kaminski, da eine nachhaltige Finanzierung ohne Bezuschussungen aus dem Bereich der Kirche nicht gewährleistet werden könne. Darum werde zurzeit eruiert, ob eine Kooperation mit einem anderen Träger realisiert werden könne, die einerseits die finanziellen Lasten erheblich senken und es andererseits ermöglichen würde, auch weiterhin in der pädagogischen Begleitung von Absolvierenden des FSJ eigene Akzente einzutragen.

Kirchenrat Gerd Henrichs (Bohmte) wies darauf hin, dass die fünfjährige Erprobungsphase für das Instrument der Orientierungsgespräche der Superintendenten mit den Pfarrern ihres Kirchenbezirks, wie sie Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten 2005 beschlossen hatten, zum 31. Dezember dieses Jahres endet. Aus dem Kreis der Superintendenten wurden Volker

Fuhrmann (Oldenburg) und Gerhard Triebe (Düsseldorf) gewählt, die Auswertungsarbeit gemeinsam mit Henrichs zu leisten.

Diskutiert wurde die Überlegung, in den Pfarrkonventen der Kirchenbezirke der SELK einen ständigen Ansprechpartner der Predigtarbeit zu benennen. Dieser Ansprechpartner könnte „Anwalt der Predigt“ sein, „andererseits aber auch die Interessen der Prediger vertreten“, heißt es in einer von Kirchenrat Michael Schätzel (Hannover) vorgestellten Vorlage der Projektgruppe „Predigt“ der Kirchenleitung. Es wurde vereinbart, den Impuls in den Bezirkskonventen zur Sprache zu bringen und auf seine Anwendbarkeit hin zu überprüfen.

Nachdem es mehrfach Schwierigkeiten gegeben hatte, in den Kirchenbezirken vakante Stellen für Beauftragte in verschiedenen Arbeitsbereichen zu besetzen, haben sich die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenten grundsätzlich mit der Frage der Bezirksbeauftragungen befasst. Das kirchenleitende Gremium folgte einer Vorlage, die Kirchenrat Henrichs und Superintendent Gerhard Triebe (Düsseldorf) erarbeitet hatten, und beschloss, den Kirchenbezirken zu empfehlen, zumindest die auf gesamtkirchlichen Ordnungen basierenden bezirklichen Funktionssämter (Mission, Diakonie, Jugend, Frauendienst) zu besetzen, weitere Positionen jedoch nur nach dem sich zeigenden Bedarf und den vorhandenen Möglichkeiten. Beschlossen wurde weiter, der Lutherischen Kirchenmission, dem Diakonierat, der Jugendkammer und dem Diakonisch-Missionarischen Frauendienst zu empfehlen, gemeinsam mit den Bezirksbeauftragten für sie Aufgaben- / Stellenbeschreibungen zu erarbeiten, die jeweils eine Zielsetzung, Mindeststandards und konkrete Aufgaben benennen – „ohne dabei zu überfordern“. Schließlich wurde auch beschlossen, den Kirchenbezirken zu empfehlen, auf ihren Synoden Berichte

von Bezirksbeauftragten nicht nur zur Kenntnis zu nehmen, sondern dafür auch ein geeignetes Gesprächsforum zu bieten, um die Arbeit der Bezirksbeauftragten angemessen zu würdigen.

Vereinbart wurde auf der Sitzung auch ein Verfahren, innerhalb eines zweijährigen Zeitraumes Erhebungen zum Zeit- und Kostenaufwand von Arbeitsgruppen und Kommissionen der SELK durchzuführen, um hinsichtlich des Einsatzes von Ressourcen zu verlässlichen und verwertbaren Daten zu kommen.

Zu den weiteren Themen der Tagung gehörten erforderlich gewordene Anpassungen der Studienordnung für die Theologiestudierenden der SELK sowie eine Beschlussfassung zur offiziellen Anerkennung verschiedener Werke als „kirchliche Einrichtungen der SELK“ auf der Grundlage der Zuordnungsvorschrift der SELK. Der Abschlussbericht des bisherigen Koordinators der SELK für „Kirche und Judentum“, Professor i.R. Dr. Volker Stolle (Mannheim), dessen Amtszeit abgelaufen ist, wurde mit Dank zur Kenntnis genommen. Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) berichtete von Überlegungen der Kirchenleitung zur Nachfolgeregelung in der Koordinatorenstelle. Auch Fragen der Berufungspraxis bei den Bemühungen um die Besetzung vakanter Pfarrstellen wurden erörtert. Vereinbart wurde, ein bereits 1996 erarbeitetes Merkblatt, das zu einem geordneten Verfahren anleiten und der Einheitlichkeit im Handeln dienen will, zu aktualisieren.

Auch ein Rundgespräch über Krankheitsfälle in der Pfarrerschaft, die zugleich in der Fürbitte bedacht wurden, Terminabsprachen für die Tagungen im Jahr 2012, eine Beschlussfassung zu einem Zusatzbericht zur Statistik der Pfarrämter über das Jahr 2010 („Institutionenbindung in der SELK“) sowie eine Vielzahl von Struktur- und Ordnungsfragen gehörten zum Programm des Treffens im Tagungs-

zentrum der Lutherischen Kirchenmission der SELK in Bleckmar.

„Gegenwart und Zukunft unserer Gemeinden“

SELK: Kirchenleitung und Superintendenten tagten

Bergen-Bleckmar, 18.10.2010 [selk]

Möglichkeiten der Intensivierung der Partnerschaft zwischen der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und der Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands (LELB) erörterten die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenten der SELK auf ihrer Herbsttagung, die vom 14. bis zum 16. Oktober in Bergen-Bleckmar stattfand. Superintendent Michael Voigt (Hohendubrau-Weigersdorf) berichtete in Wort und Bild von der Reise einer SELK-Delegation, die im Juni Gast der lettischen Partnerkirche der SELK war. Kirchenrat Gerd Henrichs (Bohmte) zeigte bereits initiierte und weitere mögliche Kooperationsfelder auf. Beschlossen wurde, im kommenden März – vorbehaltlich einer einvernehmlichen Klärung der Finanzierung – ein Weiterbildungsangebot „Arbeitsalltag eines SELK-Pfarrers“ für interessierte Geistliche der LELB anzubieten. Als weitere Optionen wurden die Fortbildung für kirchenleitende Verantwortungsträger der LELB und die Einrichtung weiterer Partnerschaften zwischen Gemeinden der SELK und der LELB benannt.

Aus dem Vorbereitungsteam für die 12. Kirchensynode der SELK, die vom 14. bis zum 19. Juni in den Räumen des Evangelischen Johannesstiftes in Berlin-Spandau stattfinden soll, wurden Informationen zum Sachstand der Vorbereitungen gegeben.

Von Auswertungsgesprächen auf Sprengelebene zu der gesamtkirchlich durchgeführten Erhebung „Gegenwart und Zukunft unserer Gemeinden“ berichtete Kirchenrat

Michael Schätzel (Hannover). Zwar sei die Erhebung, in der unter anderem die Entwicklung der Gemeinden in den nächsten zehn Jahren prognostiziert werden sollte, verschiedentlich auf Widerstand gestoßen, habe aber in vielen Kirchenvorständen engagierte und weiterführende Prozesse in Gang gesetzt. In den Auswertungsgesprächen habe sich gezeigt, dass die Erhebung einen nachhaltigen Wert auch darin habe, dass Gemeinden ihre Bestandsaufnahmen und Perspektiven dokumentiert hätten, woran in weiteren Gesprächsgängen auf Kirchenbezirksebene angeknüpft werden könne. Besondere Beachtung kämen dabei den Überlegungen zur „Bedeutung der Gemeinde an ihrem Ort“ und zu den benannten „Schwerpunkten“ für die Arbeit der jeweiligen Gemeinde zu.

Lutherische Theologische Hochschule eröffnet Wintersemester

SELK-Ausbildungsstätte mit rund 30 Studierenden

Oberursel (Taunus), 21.10.2010 [selk]

Die Lutherische Theologische Hochschule Oberursel (LThH), die Ausbildungsstätte der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), hat am 19. Oktober den Lehrbetrieb für das Wintersemester 2010/11 aufgenommen. Wie an dieser kirchlichen Ausbildungsstätte üblich, geschah das mit einem Gottesdienst in der nahe gelegenen St. Johannes-Kirche der SELK. Die LThH ist Deutschlands kleinste Fakultät für den Studiengang evangelische Theologie, sie ist Mitglied des Evangelischen Fakultätentages und vertreten in der Hochschulrektorenkonferenz. Im laufenden Semester studieren rund 30 junge Menschen aus drei Kontinenten an der LThH. Die Studierenden stammen aus der SELK und deren weltweiten Schwesterkirchen, aber auch aus den evangelischen Landeskirchen. Die Hochschule bietet die einmalige Gelegenheit, die Sprachen Latein,

Griechisch und Hebräisch innerhalb von drei Semestern zu erlernen und weist dabei gute Erfolge auf. Soeben haben alle Kandidaten des letzten Lateinkurses ihr Latinum bestanden.

Mit dem neuen Wintersemester haben sich einige Neuerungen an der LThH ergeben. Der Hebräischunterricht wird bereits seit dem 1. September von der neuen Lehrkraft Dr. Walburga Zumbroich von der Goethe-Universität Frankfurt versehen. Das Rektorat wechselte zum Semesterbeginn turnusmäßig von Professor Dr. Gilberto da Silva zu Professor Dr. Achim Behrens, der dieses Amt bis 2012 innehaben wird. Außerdem wurde mit dem Wintersemester die Modularisierung des Studiengangs evangelische Theologie an der LThH für neue Studierende verbindlich eingeführt. Die Modularisierung dient der Durchlässigkeit des Studiums zu den Fakultäten der Universitäten und soll die Kompatibilität mit dem Lehramtsstudiengang evangelische Religion gewährleisten.

Höhepunkt des Wintersemesters an der LThH wird der dies academicus am 19. und 20. November sein. Dort wird in diesem Jahr ein internationales theologisches Symposium zur „Leuenberger Konkordie“ veranstaltet, zu dem sich Referenten aus den USA, Australien, aber auch aus der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) und der SELK angesagt haben.

Weihnachtslied im Fußballstadion

SELK: Jugendchor Tarmstedt auf Tournee

Tarmstedt (bei Bremen), 22.10.2010 [selk]

Acht gut besuchte Konzerte in neun Tagen absolvierte der in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimatete, übergemeindliche Jugendchor Tarmstedt

auf seiner diesjährigen Tournee. Vom 9. bis zum 16. Oktober gastierten die rund 30 „Chories“ im Alter von 14 bis 40 Jahren mit ihrem neuen Programm „Grenzenlos“ in Backemoor, Hesel, Düsseldorf, Frankfurt/Main, Lengsfeld/Voigtland, Hannover-Isernhagen, Kalletal-Hohenhausen und Lindhorst (bei Stadthagen).

Die traditionell erbetenen schriftlichen „Konzertechos“ waren durchweg positiv. „Ich habe noch nie erlebt, dass ein Chor einen so homogenen Eindruck macht – trotz (oder gerade wegen?) der Tatsache, dass es anscheinend keinen alleinigen Leiter gibt. Klasse!“ So war da zu lesen. Oder: „Euer Gesang war herzlich, fröhlich, nachdenklich, einfach wunderbar ...“ Oder: „Ergreifend, tröstend, kurzum von allem etwas, weiter so!“ Und: „Bleibt so freundlich und authentisch!“

Neben den Konzerten gehörte ein freier Tag, den der Chor in Wiesbaden erlebte, ebenso zum Tourneeprogramm wie ein Besuch der AWD-Arena in Hannover. Dort führte Claus Brune, Ex-Bundesligaprofi von Hannover 96, die Chormitglieder durch das Fußballstadion. Die testeten dann auch die gute Akustik der Arena – mit dem afrikanischen Weihnachtslied „Noel“.

Seit der Chorgründung 1993 gehen die „Chories“ jährlich auf eine neuntägige Deutschland-Tournee.

Matthias Krieser für Superintendentenwahl nominiert

SELK: Konvent Berlin-Brandenburg tagt in Zehlendorf

Berlin, 27.10.2010 [selk]

Auf dem Pfarrkonvent des Kirchenbezirks Berlin-Brandenburg der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), der am 26. und 27. Oktober in Berlin-Zehlendorf tagte, wurde Pfarrer

Matthias Krieser für die Wahl zum Superintendenten des Kirchenbezirks nominiert. Für die Wahl wurde eine außerordentliche Bezirkssynode einberufen, die am 20. November in Berlin-Steglitz stattfinden soll. Die Wahl wird nötig, da der bisherige Stelleninhaber, Pfarrer Roger Zieger (Berlin), das Amt des Missionsdirektors der Lutherischen Kirchenmission (LKM) der SELK übernommen hat.

Matthias Krieser ist Gemeindepfarrer in Fürstenwalde. Der 55-jährige gebürtige Berliner war nach seiner Pfarramtstätigkeit im niedersächsischen Brunsbrock für zehn Jahre im Dienst der LKM in Botswana tätig, ehe er nach Deutschland zurückkehrte. Krieser ist verheiratet mit Michaela, geborene Rehr. Das Ehepaar hat drei Kinder.

„Das wollte ich schon immer mal ...“

SELK: Frauentag im Sprengel West

Witten, 29.9.2010 [selk]

„Das wollte ich schon immer mal ...“. Das war das Thema des Frauentages am 25. September im Sprengel West der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Pfarrer Burckhard Zühlke von der gastgebenden Wittener Kreuzgemeinde begrüßte die 60 Frauen. Ruthild Kruschel (Hagen) stellte in meditativen Gedanken den Menschen als Baustelle mit vielen tätigen Handwerkern zur Vervollständigung in den Mittelpunkt. Eine Baustelle erfordert manchmal Umbauten – so auch jeder Mensch, der sich an manchen Stellen seines Lebensweges neu orientieren und entscheiden muss. Dabei ist es gut, Gott mit auf seine persönliche Baustelle zu nehmen.

In ihrem Referat machte Diakonin Monja Bedke (Hamburg) Mut, sich für neue Schritte im Alltag zu öffnen, um damit Träumen Raum zu geben. Mit den angebotenen Workshops „Tanzen“, „Malen“,

„Schreiben“, „Talente“ und „Gesellschaft gestalten“ fand jede Teilnehmerin einen Aktionsbereich für das, was sie schon immer mal wollte. Die Gruppen wurden von engagierten Frauen – nicht nur aus der Gemeinde – geleitet. Der Kommentar einer Teilnehmerin „Das war der fröhlichste Frauentag, den ich erlebt habe“ spricht für sich. So werden die Initiatorinnen dieses Tages die Wünsche nach einer Wiederholung aufgreifen. Mit einem Reisesegen schloss dieser inhaltsreiche Tag.

„Wir sind doch keine Kinder mehr!“

SELK: Tagung für Kindergottesdienstbeauftragte

Kloster Engelthal (bei Altenstadt), 10.10.2010 [selk]

„Wir sind doch keine Kinder mehr!“ – Zu diesem Thema trafen sich vom 24. bis zum 26. September die Bezirksbeauftragten für Kindergottesdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zu ihrer Jahrestagung, diesmal im Kloster Engelthal bei Altenstadt in der Wetterau.

„Wie kann ich den Kindergottesdienst für Neun- bis Zwölfjährige, die oft schon die biblischen Geschichten kennen und sich dann langweilen, attraktiv und interessant gestalten? Wie kann ich ihr Interesse wecken?“ So wurde gefragt. Mit biblischen Gleichniserzählungen könne es gelingen, sie seien optimal für diese Altersgruppe geeignet. Von der Bibelarbeit über die praktische Durchführung bis hin zur Vorstellung von Entwicklungsphasen der Kindheit war die Tagung gründlich und auf hohem Niveau vom gesamtkirchlichen Leitungsteam – Dorothea Forchheim, Dagmar Schröter und Superintendent Michael Zettler, der nun aus dieser Arbeit ausscheidet – vorbereitet worden.

An der Tagung nahm als Gast Pfarrer Ivars Jakobsons von der Kreuz-

Gemeinde in Riga teil. Er berichtete von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Lettland im Allgemeinen und der dortigen Kindergottesdienstarbeit im Besonderen. Mit der lettischen lutherischen Kirche steht die SELK in geordneten partnerschaftlichen Beziehungen.

Kindergottesdienstarbeit: Kontakte zur lettischen lutherischen Kirche

SELK: Pfarrer Ivars Jakobsons aus Riga besuchte Tagung der SELK

Kloster Engelthal (bei Altenstadt), 11.10.2010 [selk]

Anknüpfend an die guten Kontakte des Leitungsteams für Kindergottesdienstarbeit der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zur Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands (ELKL) nahm Pfarrer Ivars Jakobsons (Riga) als Gast an der vom 24. bis zum 26. September durchgeführten Jahrestagung der Bezirksbeauftragten für Kindergottesdienstarbeit der SELK im Kloster Engelthal bei Altenstadt in der Wetterau teil.

Mit einer Präsentation gab der Geistliche Einblicke in sein Land, seine Heimatkirche und die aktuelle Situation der Kindergottesdienstarbeit in Lettland. Er informierte über die Strukturen seiner, von der Mitgliederzahl mit der SELK vergleichbar großen Kirche, die mit der SELK in geordneten partnerschaftlichen Beziehungen steht.

Für die Bezirksbeauftragten war der Einblick in das europäische Ausland interessant, Ideen wurden ausgetauscht, Impulse gegeben. Dies diente auch dem Zweck, die eigene Arbeit im Kindergottesdienst besser einschätzen und in einem größeren Zusammenhang sehen zu können. Ermutigend war das Wissen um denselben Glaubensgrund, die gemeinsamen Wurzeln im lutherischen Bekenntnis und das verbindende Engagement im Bereich der

kirchlichen Arbeit mit Kindern, die – egal wo in Europa – die Zukunft der Kirche sind.

Nach dem gemeinsamen Gottesdienst am 26. September berichtete Jakobson den Gemeindegliedern der Trinitatisgemeinde Frankfurt über die Kreuz-Gemeinde in Riga und über seine dortige Tätigkeit.

Als Fazit des Besuches bestätigten beide Seiten, dass der Kontakt auf dieser Ebene zwischen SELK und LELK interessant und ermutigend ist. Die Zusammenarbeit für die Zukunft im Rahmen der Kindergottesdienstarbeit wird angestrebt. Ideen wurden besprochen, das Ziel ist nun, diese mit Leben zu füllen.

Zusammenarbeit mit Kirchenmission eruiieren SELK: Mitglieder-versammlung der Lutherischen Stunde

Sottrum, 7.10.2010 [selk]

Unter der Leitung von Propst Johannes Rehr (Bad Essen-Rabber) tagte am 1. Oktober in Sottrum die Mitgliederversammlung der im Raum der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Medienmission „Lutherische Stunde e.V.“. Nach dem Bericht von Vorstandsmitglied Propst i.R. Manfred Weingarten (Verden) über die derzeitige Lage der Lutherischen Stunde und intensiver Aussprache darüber ging es um die Form der Weiterarbeit. Es wurde beschlossen, dass der Vorstand eine enge Zusammenarbeit mit der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) der SELK eruiert. Das Ergebnis soll bei einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 26. November 2010 vorgetragen und darüber abgestimmt werden.

Verbunden damit erklärte der Vorstand – dem neben Weingarten Pfarrdiakon Detlef Löhde (Hanno-

ver) angehört – zum 31. Dezember 2010 seinen Rücktritt, um eine personelle Neuaufstellung zu ermöglichen.

Container mit Traubenzucker SELK in Duisburg: Aktion zur Bausteinsammlung

Duisburg, 6.10.2010 [selk]

Mit einer Herbstaktion wendet sich die Auferstehungsgemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) Duisburg im Rahmen der diesjährigen Bausteinsammlung an die Gemeinden der SELK. Die gesamtkirchliche Sammlung, bei der jährlich papierne Bausteine zugunsten jeweils neu ausgewählter Bauprojekte verkauft werden, wurde für das laufende Jahr der Duisburger Gemeinde zur Finanzierung von Umbaumaßnahmen ihres Kirchraums zuerkannt. Nun haben die Gemeindeglieder Container gebastelt, wie sie für eine Hafen- und Handelsstadt wie Duisburg typisch sind. Diese mit Traubenzuckerbonbons in Herzform gefüllten Container, die in diesen Wochen den Gemeinden zugehen, haben „übrigens die Größe ‚HO‘“, so Pfarrer Carsten Voß von der Auferstehungsgemeinde: „Sie passen also auf einen Modell-Eisenbahnwaggon.“

Mit der Aktion will die Duisburger Gemeinde einerseits an die Bausteinsammlung erinnern und um weitere finanzielle Unterstützung werben, zum andern ihre Dankbarkeit für alle bereits geleisteten Zuwendungen zum Ausdruck bringen.

Eine Präsentation zum inzwischen erfolgreich abgeschlossenen Umbau- und Modernisierungsvorhaben ist inzwischen in einem neuen Download-Bereich in die Internetpräsentation www.bausteinsammlung.de eingebunden worden und kann auch in der Gemeindegemeinschaft eingesetzt werden.

„... sondern auch auf den Text zu hören.“

SELK: Kirchenmusikfest in Gotha

Gotha, 1.10.2010 [selk]

Ein festlicher Gottesdienst zum Tag des Erzengels Michael und aller Engel und eine Geistliche Musik am Nachmittag mit anspruchsvollem Programm vereinten Sängerinnen und Sänger und eine zahlreiche Gemeinde am 26. September in Gotha. Das Sängerfest des Kirchenbezirks Sachsen-Thüringen der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) bildete den Höhepunkt des kirchenmusikalischen Jahres im Kirchenbezirk unter der Leitung der Kirchenmusikerin Kerstin Rehle (Leipzig). In seiner Predigt über die Brieflesung zum Michaelistag aus dem letzten Buch der Bibel weitete der frühere Direktor der Lutherischen Stunde, Pfarrer i. R. Dr. Horst Neumann (Bad Malente), den Horizont der Gemeinde über die Verengungen auf die Diesseitigkeit in den letzten Jahrhunderten seit der Aufklärung hin zu dem hintergründigen Kampf zwischen Gott und Satan. In vier Schritten führte der Prediger die Zuhörerschaft in die Freude des Evangeliums: das rettende himmlische Drama oder: Michael besiegt Satan – statt satanischer Anklage vor Gott jetzt Fürsprache des Auferstandenen – Jesus Christus hat's ermöglicht oder: sein Blut befreit - Satans Erdenkampf prallt an den Christumenschen ab, denn diese sind Sieger durch den Heiligen Geist. Die Chorgesänge „Auf, Seele, Gott zu loben“ und „Herr Gott, dich loben alle wir“, im Wechsel mit Liedstrophen der Gemeinde, ermunterten die Gemeinde zum Gotteslob, während der Gesang „Das ist mein Leib im Brote“ in der Vertonung von Ulrich G. Schneider zum Geheimnis des Glaubens im Abendmahl hinführte.

In der Musik am Nachmittag unter dem Titel „Auf Gott allein will hof-

fen ich“ bot der Chor Literatur sehr unterschiedlicher Epochen und Stile. Heinrich Schütz mit „Jauchzet Gott alle Lande sehr“ in Worten nach Psalm 66 bildete den Auftakt. Die Motette Johann Hermann Scheins „Wende dich, Herr“ aus dem „Israelsbrunnlein“ führte direkt in das Zentrum des Betens nach Psalm 25. Einsamkeit und Angst des Menschen, aber auch die Bitte um Vergebung wurden mit musikalischen Mitteln eindrucksvoll hörbar – ebenso wie die Verlassenheit des Menschen in einer Spiritual-Komposition der Gegenwart („Sometimes I feel like a motherless child“ von Traugott Fünfgeld, von einem kleinen Chor gesungen). Martin Luthers Choral „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ stand in Kompositionen von Johann Sebastian Bach (Strophen 1 und 5) und Felix Mendelssohn-Bartholdy (Strophe 3: „Auf Gott allein will hoffen ich“) bei Beteiligung der Gemeinde mit Gesang der Strophen 2 und 4 im Mittelpunkt des Nachmittags. Die Bitte um Erbarmen wurde weitergeführt im Taizé-Gesang „Misericordias Domini“ mit den Textstrophen heller Solo-Frauenstimmen über dem Ostinato des Chors. Der Ausdruck des Vertrauens konnte in zwei so verschiedenen Kompositionen wie Johann Crügers „Mein Hoffnung, Trost und Zuversicht“ und Julie Hausmanns Choral „So nimm denn meine Hände“ im Satz von Fritz Fliedner bruchlos aufeinander folgen. Zum Höhepunkt und Abschluss kam die Kantate für dreistimmigen Chor, Streicher und basso continuo „Nichts soll uns scheiden von der Liebe Gottes“ von Dietrich Buxtehude zur Aufführung, begleitet von Johanna Kranz, Anna Mogwitz (Violine), Michael Jahn (Violoncello) und Hans-Martin Müller (Orgel).

Mit hinführenden Worten zu Psalm 25 und zum Choral „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ trug der Prediger des Vormittags auch am Nachmittag dazu bei, den Horizont der Kirchenmusik zu erweitern. Ein Zuhörer äußerte nach dem Fest bewegt: „Die Art, wie Kerstin Rehle den Chor

zusammenfügt und leitet, macht mir als Zuhörer Freude und Lust, nicht nur die Musik, sondern auch auf den Text zu hören. Und so waren die Worte von Horst Neumann eine wirkliche Hinführung oder auch Vertiefung: Abgeholt aus dem ‚alltäglichen Geschäft‘ und hingeführt, wer ich denn vor dem lebendigen Gott bin und was er für mich bereithält. Die Musik und das ‚Nichts‘ aus der Kantate klangen auf dem Weg nach Hause nach.“

Kleine Kirche mit großem Kreuz

SELK: Sendfahrt in Neumünster

Neumünster, 7.10.2010 [selk]

Sie sei seit dreißig Jahren nie von einem Pastor besucht worden, sagte die ältere Dame, dankte für die Einladung, die sie dann auch gerne annahm. In einem Fall wurde nach einer Taufe gefragt, in einem anderen nach Konfirmandenunterricht: Positiv waren die Erfahrungen bei der diesjährigen Sendfahrt, die vom 13. bis zum 24. September von der Kreuzgemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) veranstaltet wurde. Auch Ablehnung wurde spürbar, als die Sendfahrerinnen und Sendfahrer die Einladungen zu den Aktionsveranstaltungen übergaben, aber die erfreulichen Erfahrungen überwogen und groß war die Freude, als Gäste den Weg zu den Abenden fanden. Zu positiven Erfahrungen gehörte auch, dass die Sendfahrt auch aus landeskirchlichen Kreisen sehr befürwortet und fürbittend im Gebet begleitet wurde.

Bei den Sendfahrten handelt es sich um ein missionarisches Projekt, das in Kooperation einer Ortsgemeinde mit einem aus Gliedern verschiedener SELK-Gemeinden bestehenden Sendfahrtsteam, dessen Leiter Pfarrer Harald Karpe (Plauen) ist, gestaltet wird. Dieses Team, das in diesem Jahr aus durchschnittlich 14

Personen bestand, lädt durch Hausbesuche im Umfeld der Gemeinde mit Flyern zu Veranstaltungen der Gemeinde, die eigens aus Anlass der Sendfahrt vorbereitet werden, ein.

Die Neumünsteraner Gemeinde mit knapp über 30 Gliedern hatte im wahrsten Sinne des Wortes „die Ärmel hochgekrempelt“ und sich schon seit November 2009 auf die vielen Aufgaben der Sendfahrt vorbereitet. Ein „Sendfahrt-Komitee“ war einberufen worden, um die Organisation, die Versorgung wie auch die nötige Werbung zu planen und auszuführen. Durch Hilfe von großzügigen Spenden, so vom Johannes-Bugenhagen-Verein der Hamburger Dreieinigkeitsgemeinde der SELK und der Lutherischen Laien-Liga, sowie durch den Erlös eines Flohmarktes der Kreuzgemeinde konnte die Finanzierung gesichert werden.

Unter dem Motto „Suchst Du noch oder glaubst Du schon?“ fanden verschiedene Vorträge statt: Zu den Themen „Wer's glaubt wird selig“ und „Wünsch dir was! Beten kann man lernen“ referierte Pfarrer i.R. Dr. Horst Neumann (Bad Malente), der frühere Direktor der in der SELK beheimateten Medienmission „Lutherische Stunde“. SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt gestaltete einen Abend zu „Sehnsucht nach Gemeinschaft - raus aus der Einsamkeit“.

Auch die Kinder kamen auf ihre Kosten: Das Kindermobil mit Kindermissionar Achim Ullrich aus Sehnde präsentierte auf dem Großflecken in Neumünster ein buntes Programm. Biblische Geschichten standen ebenso auf dem Programm wie lustige Spiele, Trampolin springen und fröhliche Lieder. Viele Kinder machten mit und es ergaben sich gute Gespräche mit den Eltern. Die Arbeit mit Kindern wird jetzt im Rahmen eines weihnachtlichen Musicals, das an Heiligabend aufgeführt werden soll, mit Hilfe von Diakonin Monja Bedke (Hamburg) und Astrid Andresen von der gast-

gebenden Kreuzgemeinde weitergeführt.

Gut besucht waren auch das Gospelkonzert mit „Spirit of Joy“ aus Bad Schwartau und der Abschlussgottesdienst.

In den abendlichen Austauschrunden der Sendfahrerinnen und Sendfahrer wurden neben den Erfahrungen auch Namen für Fürbitten gesammelt und Adressen für einen späteren Besuch oder für die Zusendung des Gemeindebriefs ausgetauscht. Darüber hinaus durfte die Gemeinde erfahren, dass sie in der Öffentlichkeit sehr gut wahrgenommen wurde und wird: Die kleine weiße Kirche mit dem großen Kreuz an der Ecke Prehnfelder Weg/Carlstraße ist in Neumünster bekannt.

selk.info | ERINNERUNG

Bau eines Schul- und Lehrhauses in Hermannsburg beschlossen

Die Große Kreuzkirchengemeinde in Hermannsburg, die größte Kirchengemeinde der heutigen Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), war und ist nicht nur eine Kirchengemeinde, die „das heilige Werk der Mission treibt“, wie es im Eingang der Kirche zu lesen ist, sondern auch eine, die von Anfang an um die Bedeutung der Arbeit mit Kindern wusste und das bis heute weiß. Der widerrechtlich seines Amtes an St. Peter Paul in Hermannsburg entsetzte Pfarrer Theodor Harms, Bruder und Kampfgefährte seines Bruders (und Amtsbruders) Ludwig Harms, erster Pastor der Großen Kreuzkirchengemeinde, war und blieb auch nach seinem zwangsweisen Ausscheiden aus dem landeskirchlichen Dienst Missionsdirektor der Hermannsburger Mission (heute „Evangelisch-Lutherisches Missionswerk in Niedersachsen“). Dieses Werk unterhielt auch ein Waisenhaus mit einer

Schule. Dort sollten auch die Kinder der Kirchengemeinde möglichst zur Schule gehen, um neben dem üblichen Lernstoffen auch einen an das lutherische Bekenntnis gebundenen Religionsunterricht zu erhalten. Die Schule platzte bald aus allen Nähten, denn die 200 Kinder mussten in drei Klassen unterrichtet werden. Da musste eine Änderung her und gemäß dem altbewährten Rendantenspruch der Kirchengemeinde „Wat mot, dat mot!“ ging man ans Werk und beschloss im Winter des Jahres 1880 den Bau eines Schul- und Lehrerhauses. Aus dem wurde später das zweite Pfarrhaus, in dem heute auch das Gemeindebüro untergebracht ist und in dem auch unter anderem die Vikare der einstigen „Kleinen SELK“ (gemeint ist damit eine Vorgängerkirche der heutigen SELK, nämlich die Selbständige Evangelisch-Lutherischen Kirche in Hessen und Niedersachsen) ihr Predigerseminar absolviert haben. Und noch zu Zeiten des 1977 in den Ruhestand versetzten Superintendenten Eberhard Koepsell hat dessen Frau in dem Hause mit Fahrschülern ein Zubrot verdient und damit noch ein Stück der Schulhaus-Tradition fortgesetzt.

An diese alte Bestimmung des Hauses erinnert bis heute die Balkenschrift über dem einstigen Eingang zum Gemeindebüro, wo der Spruch aus dem Markusevangelium zu lesen ist, der auch bei jeder Taufe zu Gehör gebracht wird: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes“. Geschenkt wurde das Grundstück für den Bau des Schul- und Lehrerhauses vom Hofbesitzer Georg Hiestermann, der auch Kirchenvorsteher war und dessen landwirtschaftlicher Betrieb gleich gegenüber lag. Heute steht auf dem Hofgelände das Hotel „Heidehof“, aber die Nachfahren des Spenders gehören noch heute zur Großen Kreuzkirchengemeinde und ich durfte den letzten Brautzug vom Hof zur Großen Kreuzkirche anführen, bevor der in das Eigentum der Hotelbetreiber übergang, also auch,

bevor seine Gebäude abgerissen worden sind.

Die Schule hatte als vierklassige Bildungseinrichtung drei Lehrer. Allerdings zeichnete sich 1913 eine Wende ab, der Staat wollte das Schulmodell auslaufen lassen, doch der Beginn des 1. Weltkrieges 1914 durchkreuzte staatliche Pläne und so wurde der Unterricht weiter von den bewährten Lehrkräften erteilt. Allen weiteren Bestrebungen, die Schule zu verstaatlichen, erteilte der Schulvorstand der Kirchengemeinde eine couragierte Abfuhr. Das gelang dann 1939 nicht mehr. Die nationalsozialistische Gewaltherrschaft hatte im ganzen Deutschen Reich die Konfessionsschulen geschlossen, die Kinder mussten der Staatsschule ausgesetzt werden. Das Jahr 1939 bedeutete damit das Ende der Grundschule der Großen Kreuzkirchengemeinde. Mit Recht heißt es in der Gemeindechronik „Welche Segensströme von ihr ausgegangen sind, lässt sich nur erahnen“. Das stimmt, aber manches lässt sich doch feststellen. So hat Hildegard Sandvoß, die Witwe des Lehrers Ernst Sandvoß (1930-1934), bis zu ihrem Tode im Jahr 1993 in der Kirche Dienst getan und bei den Taufgottesdiensten die Kinder getragen, den verschiedenen Paten in die Arme gelegt und anderes mehr - ein Dienst (seit 1995 nicht mehr üblich), den dann über viele Jahre die Tochter Irmgard (verheiratete Bergmann) übernommen hat, die auch auf vielen Freizeiten für die Konfirmandenfreizeiten der Kirchengemeinde im Lutherischen Jugenddorf Molzen gekocht hat. So ging ein messbarer Segensstrom vom Schul- und Lehrerhaus weiter, als es diese Bildungseinrichtung schon nicht mehr gab. Doch die Kinderarbeit ist geblieben und Kinder werden zu dem gelassen, der Kinder ruft und der denen schlimme Konsequenzen androht, die solches hindern.

Autor der Reihe „Erinnerung“:
Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß,
Tribünenweg 2, 33649 Bielefeld



Bunter Konfettiregen Jugendfestival der SELK in Kassel

Kassel, 12.10.2010 [selk]

Aus der ganzen Bundesrepublik machten sich Jugendliche auf den Weg in die nordhessische Metropole, um dort das größte Jugendtreffen zu besuchen, das das Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in diesem Jahr veranstaltet, das Jugendfestival der SELK (JuFe). Die meisten der 340 Teilnehmenden nutzten dafür den extra für das JuFe eingerichteten Bus-Shuttle. Aus Zeven bei Bremen, aus Hamburg, Berlin, Köln und Stuttgart fuhren die Busse in einer Sternfahrt nach Kassel. Dort angekommen wurden alle Teilnehmenden beim Eröffnungsabend mit buntem Luftballon- und Konfettiregen begrüßt.

Das Thema „Und Gott sprach: Es werde ... und es ward bunt“ wurde in rekordverdächtigen 30 Workshops entfaltet, die dem bunten Thema alle Ehre machten. Zwischendurch gab es viele Bewegungsmöglichkeiten mit den Geräten aus dem Spielmobil des Jugendwerks oder bei unterschiedlichen Sportturnieren. Daneben konnten die Angebote der Kreativ-ecken genutzt werden.

Die Workshops während des Festivals, die zum Teil dreimal angeboten wurden, boten eine sehr bunte Mischung. So kam es zum Beispiel unter dem Titel „Fremd und Freund - der Alltag von und mit Muslimen in Deutschland“ zu einer Begegnung von Teilnehmenden mit dem bekannten Berliner Quartiersmanager Fadi Saad. Nachdem viele gegenseitige Vorurteile gesammelt und in die Mitte gelegt wurden, entspann sich unter der Moderation von der Sozialarbeiterin Dorthe Kreckel eine rege Diskussion. „Es ist einfach

nötig, viel voneinander zu wissen und miteinander zu reden. Es war toll, dass wir wirklich alles fragen konnten.“, zog ein Teilnehmer sein Fazit. Theater und Verkündigung mit den Covenant Players, Informationen und Diskussionen über Satanismus und Spiritismus mit dem Beauftragten der SELK für Weltanschauungsfragen, Pfarrer Andreas Volkmar, oder eine Exkursion zum Museum für Sterbekultur in Kassel verdeutlichten das bunte Programm. Außerdem wurde kräftig gefilzt, mit Ytong-Steinen und Holzintarsien gearbeitet. Es gab einen Einblick in die Gebärdensprache, in der die Teilnehmenden das Vaterunser lernten. Es wurde gesungen, gemalt und jongliert. Neue Songs aus dem bald erscheinenden Liederbuch „Come on and sing. Komm und sing“ (Band 3) wurden eingeübt. Und in der Turnhalle schwitzten die Teilnehmenden bei Parcour und Free-run mit Kassels bekanntestem Workshop-Leiter dieser Trendsportart, Paul Wehrwein.

Ein Höhepunkt des Festivals war der Gottesdienst, zu dem am Sonntagnachmittag auch die umliegenden Gemeinden der SELK eingeladen waren. Die Form des Gottesdienstes war einem Besuch nachempfunden, dessen einzelne Teile die liturgischen Stücke des gewohnten Hauptgottesdienstes aufnahmen. Begleitet wurden die sieben einzelnen Teile mit einem Symbol, das den Gottesdienstbesuchern jeweils bis zum Ende des Gottesdienstes vor Augen war. Hauptjugendpfarrer Henning Scharff hielt die Predigt über einen Abschnitt aus dem 14. Kapitel des Römerbriefes, den er auf das Thema Toleranz und ihre Grenzen hin auslegte. Die musikalische Begleitung übernahm die Jugendfestival-Band, die extra für das JuFe von Binia Diepolder zusammengestellt wurde.

Für tolle Stimmung und ein buntes Jugendfestival 2010 sorgte unter anderem auch die a-Cappella-Gruppe „Wireless“ aus Bochum, die die Teilnehmenden auf eine schöne Abschlussparty vorbereitete. Als

Erinnerung nahmen alle Beteiligten ein eigens kreiertes JuFe-Armbändchen mit nach Hause, das das JuFe-Logo, den Schriftzug „Kassel 2010“ und einen Fisch graphisch sehr ansprechend nebeneinander stellt.

Das bunte Programm hatte das Vorbereitungs-Team mit einem Vorlauf von einem Dreivierteljahr erarbeitet. Zum diesjährigen JuFe-Team gehören: Gisela Degenhardt (Balhorn) als Küchenfee, Annika Hahn (Witten) mit dem Bereich Andachten und Nachtcafé, Sibylle Heicke (Lachendorf) für den Kreativbereich, Oliver Knefel (Hüllhorst) für Anmeldung und Organisation, Kerstin Rehr (Marburg) für die Themenentfaltung in den Plenumsveranstaltungen, Hauptjugendpfarrer Henning Scharff (Homburg) für den Gottesdienst und die Gesamtleitung, Pfarrer Hinrich Schorling (Witten) für die Workshops, Pfarrer André Stolper für die Plenumsveranstaltungen, Ferdinand Storm für Sicherheit und Technik und Jess Tödter für die Plenumsveranstaltungen und das Beiprogramm. Im Vorfeld haben außerdem mitgewirkt: Johanna Krieser (Fürstenwalde), Patric Matzke (Wesel) und Daniel Zühlke (Witten).

„Sagenhaft diszipliniert und motiviert“

Baufreizeit im Lutherischen Jugendgästehaus

Homburg/Efze, 18.10.2010 [selk]

„Es gibt Jugendliche, die sich ihre Herbstferien auch anders vorstellen können“, schmunzelte Hauptjugendpfarrer Henning Scharff bei den Abkündigungen im Gottesdienst der Homberger Petrusgemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Zusammen mit Mike Luthardt bedankte er sich im abschließenden Gottesdienst, in dem die Petrusgemeinde passenderweise ihr Kirchweihgedenken feierte, bei allen freiwilligen Helferinnen und Helfern der Baufreizeit im Lutherischen Jugend-

gästehaus in Homberg/Efze im Namen des Vorstandes des Trägervereins. Die drei Kinder, neun Jugendlichen und zwei Erwachsenen, die dem Team geholfen haben, bildeten eine „tolle Truppe“. „Das muss man mal sagen, die Jugendlichen waren sagenhaft diszipliniert und motiviert“, staunte eine der beiden erwachsenen Helferinnen.

Die Jugendlichen feierten am vorhergehenden letzten Abend, beim verdienten Hallenbadbesuch, ihre erreichten Renovierungsziele. Sie hatten eine Woche lang die gesamte Schindelfassade des Jugendgästehauses grundiert und dort anschließend etwa 50.000 Nägel fest geklopft und mit Rostschutzfarbe betupft. Außerdem wurden 40 Fenster, also alle bis auf die Fenster an der Nordseite des Hauses, abgeschliffen, grundiert und gestrichen. Mit diesen ehrenamtlich geleisteten Arbeiten haben sie geholfen, etwa ein Fünftel der eingeplanten Renovierungskosten einzusparen.

Die Homberger Helferinnen und Helfer und die zehn Jugendlichen aus Duisburg, Farven und Verden, die direkt vom Jugendfestival der SELK zur Baufreizeit gekommen sind, wurden von Tobias Nitschke fachkundig angeleitet. Verpflegung und Unterkunft übernahm das Jugendgästehaus, dessen Küche von Katharina Lochmann und Mike Luthardt mustergültig geführt wurde. Die geistliche Rahmung der Freizeit mit Morgenandacht, Mittagsgebet und Abendandacht gestaltete der Hauptjugendpfarrer der SELK, Henning Scharff.

Geistliche Oasen im Advent Besondere Freizeitangebote im Lutherischen Jugendgästehaus Homberg

Homberg/Efze, 25.10.2010 [selk]

Das Jahr der Stille geht zu Ende. Manche Menschen werden besondere Angebote genutzt und genossen haben, an anderen wird dieses Jahresmotto komplett vorbei ge-

rauscht sein. Im Homberger Jugendgästehaus hat sich ein „stilles Angebot“ etabliert, das das Jahr der Stille fortführt: „Aufatmen – Geistliche Oase Homberg“.

Bei diesem Freizeitangebot, das vom Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) angeboten wird, geht es darum, gerade in der Adventszeit den Alltag einmal hinter sich zu lassen, die Hektik der Vorweihnachtszeit zur Seite zu schieben, sich eine Auszeit zu gönnen, zur Ruhe zu kommen und mit Gott in Kontakt zu treten. „Ein Wochenende im Advent die Seele streicheln“, so drückt es Hauptjugendpfarrer Henning Scharff aus, der die Wochenenden am 1. und 2. Advent gemeinsam mit seinem Team leiten wird.

Gemeinsam werden die Teilnehmenden verschiedene Möglichkeiten ausprobieren, das eigene geistliche Leben zu gestalten. Gesang und Gebet gehören dabei ebenso dazu wie Zeiten der Stille, der Ruhe und der Meditation. Der passende Ort dafür ist das über 500 Jahre alte Lutherische Jugendgästehaus in Homberg mit seinem wunderschönen Fachwerk-Ambiente.

Die Geistliche Oase wird am 1. Advent für junge Erwachsene (etwa 17 bis 35 Jahre) durchgeführt. Am 2. Advent richtet sich dies Angebot an erwachsene Christen aller Alterslagen, die einmal bewusst aufatmen wollen. Die Veranstaltungen finden von Freitagabend bis Sonntagmittag statt. Anmeldeschluss beim Jugendwerk der SELK ist jeweils der 15. November.

Besinnliche Minuten am Computer E-Mail-Adventskalender des Jugendwerkes

Homberg/Efze, 20.10.2010 [selk]

Auch in diesem Jahr bietet das Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) wieder einen Adventskalender an. Wer sich auf der Homepage des

Jugendwerkes unter <http://www.selk-jugend.de/juwin4u/index.htm> mit der eigenen E-Mail-Adresse für den Adventskalender einträgt, bei dem „schneit“ ab dem 1. Dezember jeden Tag ein „Türchen“ per Mail ins Postfach, das mit geistlichen Impulsen bereichern und durch die Zeit bis Heilig Abend begleiten will.

„Die Intention des Kalenders ist es, jeden Tag einen Impuls zu geben, um die Adventszeit, die allzu oft von Vorweihnachtsstress geprägt ist, bewusster und entspannter wahrzunehmen, und den Blick immer wieder auf die Ankunft Jesu Christi auf Erden zu lenken.“ So beschreibt Angelika Müller, die Koordinatorin des Kalenders, das jährliche Adventsprojekt. Zum Empfängerkreis gehören gut 400 jugendliche und erwachsene Internet-User.

AUS DEM WELTLUTHERTUM

Mitteldeutschland: Erfurt erhält weitere Lutherstätte

Erfurt, 23.10.2010 [epd]

Der Thüringer Landeshauptstadt soll am 31. Oktober mit der Georgenbursa in der Augustinerstraße eine weitere Lutherstätte der Öffentlichkeit übergeben werden. Die Eröffnung des renovierten Gebäudes aus dem 16. Jahrhundert sei am Reformationstag in den Auftakt des Erfurter Themenjahres 2010/11 unter dem Motto „Luther. Der Aufbruch“ einbezogen, teilte die mitteldeutsche Landeskirche mit.

Bursen waren im Mittelalter in zahlreichen Universitätsstädten Unterkünfte für mittellose Studenten. In der Erfurter Georgenbursa lebte Martin Luther (1483-1546) vermutlich als Student zwischen 1501 und 1505, bevor er nach seinem Magisterexamen Mönch wurde und ins Augustinerkloster ging. In der Bursa ist künftig neben einer Ausstellung über den Studienort der

Lutherzeit eine Herberge für Pilger vorgesehen. Schwerpunkt der geplanten Ausstellung ist die Studentenzeit des späteren Reformators.

Mitteldeutschland: Eisenacher Lutherhaus soll bis 2017 modernes Museum werden

Eisenach, 7.10.2010 [epd]

Das Lutherhaus Eisenach soll bis zum 500. Reformationsjubiläum 2017 zu einem modernen Museum ausgebaut werden. An den Gesamtkosten von 2,4 Millionen Euro beteilige sich die Landeskirche mit 600.000 Euro, so die Vorsitzende des Kuratoriums, Superintendentin Martina Berlich. Neben einem Erweiterungsbau mit Vortragsaal, Flächen für Sonderausstellungen, Museumsshop und Café sei im historischen Gebäude auch eine neue Ausstellung geplant.

Der Überlieferung zufolge lebte Martin Luther (1483-1546) während seiner Schulzeit von 1498 bis 1501 in dem Haus, das damals der angesehenen Eisenacher Familie Cotta gehörte. Nach schweren Kriegsschäden wurde der Fachwerkbau originalgetreu wieder aufgebaut und 1955 von der Thüringer Landeskirche erworben.

EKD: Europabüro stellt Lutherdekade vor

Brüssel, 29.9.2010 [epd]

Das Europabüro der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat die Themenfelder der Lutherdekade bis 2017 vorgestellt. Von Musik, Kunst, Bildung bis zum politischen Diskurs sind zahlreiche Veranstaltungen und Diskussionsrunden geplant. „Wir wollen den Menschen bewusst machen, wie vielschichtig und weit-sichtig Luther war“, sagte Prälat Stephan Dorgerloh, der Beauftragte der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Wittenberg, am 28. September in Brüssel.

Mit der 2008 begonnenen Lutherdekade will die evangelische Kirche auf das Reformationsjubiläum 2017 vorbereiten. In jedem Jahr steht ein anderes Thema im Mittelpunkt. Der legendäre Thesenanschlag durch Martin Luther (1483-1546) am 31. Oktober 1517 war Auslöser für die Reformation.

Der Reformator Luther strahle weit über Wittenberg hinaus. Vor allem auch beim Thema Menschenrechte und Reformation sei der Bezug zu Europa wichtig, sagte Dorgerloh. „Hier können wir ins europäische Gespräch kommen und einen Blick in andere Länder werfen.“

Eines der Themenfelder verbindet die Reformation mit dem Thema Toleranz. Der kritische Blick auf Luthers Schriften solle dabei ebenso zum Tragen kommen wie die Verknüpfung zur Politik.

Dorgerloh betonte, dass es bei der Erinnerung an Luthers Werk nicht um eine bloße historische Abhandlung gehe. Vielmehr stehe der moderne Mensch im Mittelpunkt, auch wie christlicher Glaube heute aussehe. „Wir wollen Luther neu lesbar machen“, sagte Dorgerloh.

Vom Luther-Rap bis zur Wikipedia des Glaubens werde dies in vielen modernen Formen ausprobiert. Das Jahr 2010 steht im Zeichen der Bildung. Schwerpunkt sind die Lehren und Werke des Lutherfreunds und Reformators Philipp Melancthon (1497-1560).

Bayern: Zehn Jahre evangelisches Gottesdienst- institut

Nürnberg, 13.10.2010 [epd]

Gottesdienste sollten den Teilnehmern Heimat bieten und zugleich den Veränderungen der Zeit und neuen theologischen Einsichten Rechnung tragen, sagte Landesbischof Johannes Friedrich beim Festakt zum zehnjähriges Bestehen des Gottesdienstinstitutes der bayeri-

schen evangelischen Landeskirche in Nürnberg. Für die Förderung solcher Gottesdienste habe das Institut Bedeutung weit über die bayerische Landeskirche hinaus.

Das Gottesdienstinstitut geht auf die bereits seit 1985 bestehende Nürnberger „Materialstelle Gottesdienst“ zurück. Seine zehn Mitarbeitenden unterstützen Gemeinden und Gottesdienstteams bei der Vorbereitung von Andachten und Gottesdiensten. Dazu werden Medien entwickelt und Fortbildungen angeboten. Ziel ist es, „Bewährtes weiter zu entwickeln und Neues zu erproben“. Als jüngstes Produkt hat das Institut ein Handbuch für Küster herausgebracht, das von der Glockenläuteordnung bis zum Anwärmen des Taufwassers alles enthält, was Küster beachten sollen.

Bayern: Medien für Schule, Gemeinde und Kirche per Internet

*München, 22.10.2010 [bayern-
evangelisch]*

Am 22. Oktober hat die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern das bundesweite ökumenische Pilotprojekt „Digitale Mediendistribution“ gestartet. Als erste deutsche Landeskirche ermöglicht sie damit den Internet-Download hochwertiger Filme, Bilder und Podcasts für Religionsunterricht und Gemeindegarbeit. Weitere Landeskirchen und Diözesen werden sich in Kürze dem Portal anschließen.

Der für Bildung und Medien zuständige Oberkirchenrat Detlev Bierbaum hat das Medienportal im Rahmen des 8. Heilsbronner Lehrertags zur Nutzung frei geschaltet. Medien seien geeignete Mittel zur Entdeckung neuer Themen und Inhalte, böten neue Kommunikationsmöglichkeiten, auch Unterhaltung und Freude, betonte Bierbaum. Gleichzeitig warnte er vor einer Überbewertung der modernen Medien: „Wenn Kaufhäuser und Geschäfte zu Tempeln, Hard- und

Software zur einzigen Sinnerfüllung, Handys zum Talisman, das Surfen zu Religion wird, dann stimmt etwas nicht mehr“.

Die Arbeitsweise junger Lehrkräfte und der in der kirchlichen Bildungsarbeit Tätigen erfordert verstärkt die Bereitstellung geeigneter Medien online. Die technischen Voraussetzungen in Schulen, Bildungseinrichtungen und Privathaushalten erlauben eine digitale Mediennutzung mit online-Zugriff.

In diesem Zusammenhang ist es nicht nur nötig, eine Flut von Medienangeboten zu filtern und diese den Nutzern zur zielgerichteten und nachhaltigen Verwendung digital zur Verfügung zu stellen.

Wichtig ist es auch, eine rechtlich einwandfreie Nutzung zu ermöglichen. Die bayerische Landeskirche möchte hier mit gutem Beispiel voran gehen und ihre Mitarbeitenden von der Sorge über potentiellen Urheberrechtsverletzungen entlasten.

Im Zentrum des Pilotprojekts steht ein neues Medienportal, das von der Evangelischen Medienzentrale Bayern in Nürnberg aufgebaut und betreut wird. Hier können hochwertige Filme, Bilder, Podcasts und begleitende Arbeitsmaterialien heruntergeladen und anschließend verwendet werden. Das Portal sichert die bislang hohe Qualität von Bildungsmedien für die digitale Zukunft.

Polen: Lutherische Synode spricht erneut sich gegen Frauenordination aus

Leipzig, 21.10.2010 [gaw/eakp]

Lutherischen Theologinnen in Polen wird der Weg ins Pfarramt auch in Zukunft versperrt bleiben. Am 16. Oktober 2010 sprach sich die Mehrheit der vom 15. bis 17. Oktober 2010 in Bielsko-Biala tagenden Synode der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in der Republik Polen erneut

gegen die Frauenordination aus. Der Abstimmung waren kontroverse Diskussionen vorangegangen, in denen theologische Fragen genauso bedacht wurden wie soziale Argumente. Auch organisatorische Schwierigkeiten und finanzielle Fragen wurden benannt. Schließlich stimmten 33 Synodale gegen die Ordination von Frauen, 20 sprachen sich für Frauen im Pfarramt aus, sieben Synodale enthielten sich der Stimme. Für eine Änderung der Grundordnung wäre eine Zweidrittelmehrheit nötig gewesen.

Dänemark: Volkskirche unterzeichnet Porvoo-Erklärung

Kopenhagen, 5.10.2010 [interchurch.dk]

Nach 15 Jahren Beobachterstatus unterzeichneten am 3. Oktober Hanna Broadbridge, Vorsitzende des Rates für internationale Beziehungen, und Karsten Nissen, Bischof von Viborg, für die dänische evangelisch-lutherische Volkskirche die Porvoo-Erklärung. Bei den Feierlichkeiten anwesend waren Erzbischöfe aus Estland, Finnland, Schottland, Bischöfe aus Dänemark, England, Irland, Island, Litauen, Nordirland, Norwegen und Schweden sowie Pastoren aus Dänemark, England und Wales.

Nach intensiver Diskussion im Jahr 1995 hatte die dänische Kirche auf die Unterzeichnung der Erklärung verzichtet. Am 9. Dezember 2009 hatten nun die Bischöfe von Dänemark einstimmig ihre Zustimmung zum Beitritt zur Porvoo-Gemeinschaft erklärt.

Die Feierlichkeiten begannen am 2. Oktober mit dem „Evensong“ in der anglikanischen Kirche St. Alban's in Kopenhagen, der von Erzdiakon von Deutschland und Nordeuropa und Kaplan von St. Alban's, Jonathan Lloyd geleitet wurde. Der Festgottesdienst anlässlich der Unterzeichnung war dann am Sonntag ein dänisches Hochamt mit der Predigt

von Bischof Peter Skov-Jakobsen im Kopenhagener Dom.

AUS DER EVANGELISCHEN WELT

Evangelische Kirche will Spendenbeschaffung ausweiten

Fundraising-Referent der EKD: Durch Qualität auf dem Spendenmarkt bestehen

Hannover, 23.9.2010 [idea/selk]

Die evangelische Kirche muss ihre Anstrengungen bei der Spendenbeschaffung ausweiten und auf diesem Gebiet noch professioneller werden. Diese Ansicht vertrat der Referent für Fundraising im Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Oberkirchenrat Udo Hahn (Hannover), auf der kirchlichen Fachtagung „Kollekt“ am 23. September in der niedersächsischen Landeshauptstadt. Rückläufige Mitgliederzahlen und damit ein allmählich sinkendes Kirchensteueraufkommen erforderten ein Umsteuern bei der Kirchenfinanzierung. Strategisch werde es nicht darum gehen, Kirchensteuermittel gänzlich zu ersetzen, sondern zu flankieren. Schon jetzt sei Fundraising ein fester Bestandteil in der Finanzierung kirchlicher und gemeinnütziger Projekte. Allerdings sei der Spendenmarkt sehr umkämpft. „Die evangelische Kirche kann zusätzliche Mittel letztlich nur durch qualitätsvolle Angebote und emotional berührende Projekte einwerben“, so Hahn. Nach seinen Worten nimmt der Wettbewerb zu. Tausende gemeinnützige Organisationen drängten auf den Spendenmarkt, weil öffentliche Zuschüsse knapper würden. Hahn plädierte dafür, projektorientierte Unterstützungsformen auszubauen. Dazu zählten Fördervereine für Kinder- und Jugendprojekte, für Kirchen- und Orgelrestaurierungen oder für besondere soziale Projekte.

Unterdessen startete am 23. September die neue Internetplattform www.fundraising-evangelisch.info. Das Serviceportal gibt Kirchengemeinden Tipps, wie sie Konzepte zur Spendenwerbung entwickeln und Zielgruppen definieren können. Betreut wird die Website von der Fundraising-Akademie (Frankfurt am Main) im Auftrag der EKD und in Zusammenarbeit mit dem Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP).

Viele Predigten sind unverständlich

1. Mitteldeutscher Kirchentagskongress: „Luthers Deutsch und unser Beitrag“

Halle, 26.9.2010 [idea/selk]

Viele Predigten sind unverständlich. Das sagte der Journalist und Sprachkritiker Wolf Schneider (Starnberg) zur Eröffnung des 1. Mitteldeutschen Kirchentagskongresses am 24. September in Halle. Der dreitägige Kongress steht unter dem Motto „Luthers Deutsch und unser Beitrag“ und beschäftigt sich passend zur Lutherdekade in Vorträgen und Seminaren mit der Verständlichkeit der deutschen Sprache in Kirche, Politik und Medien. Schneider hatte 12 Predigten analysiert. Neun davon seien kaum verständlich gewesen. Das Problem sei vielleicht, dass die Pfarrer Theologie studieren müssten, mutmaßte er. Hier eigneten sie sich einen „unlebendigen“ Wortschatz an, in dem viele Wörter „nicht zu Herzen gehen“. Auch in Predigten des früheren Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) Wolfgang Huber (Berlin) fand Wolf zu Beanstandendes. Da sei von „Mentalitätswandel“ und „situationsbezogener Flexibilität“ die Rede gewesen. „Warum sagt man nicht, was man meint“, kritisierte Schneider. Die Sprache des Reformators Martin Luther (1483-1546) hingegen verstehe jeder. „Er bedient den Geist der Armen, unterfordert aber die Intellektuellen nicht“, so der Sprachlehrer.

Menschenrechtler kritisieren Kranzniederlegung Wulffs

Göttingen/Ankara, 22.10.2010 [epd/selk]

Die Gesellschaft für bedrohte Völker hat die Kranzniederlegung von Bundespräsident Christian Wulff im Atatürk-Mausoleum von Ankara kritisiert. Es sei zu begrüßen, dass der Bundespräsident öffentlich den Schutz der Christen in der Türkei angemahnt habe, sagte der Präsident der in Göttingen ansässigen Menschenrechtsorganisation, Tilman Zülch, am 20. Oktober. Umso unverständlicher sei die Kranzniederlegung am Mausoleum von Kemal Atatürk (1881-1938), unter dessen Herrschaft hunderttausende Christen und Kurden getötet und mehrere Millionen vertrieben worden seien.

Angesichts dessen hätte Wulff die Grabstätte Atatürks nicht besuchen dürfen, sagte Zülch. Außerdem bedauere er, dass Wulff in seiner Rede vor dem türkischen Parlament in Ankara mit keinem Wort auf einen Schauprozess gegen 151 kurdische Politiker und Bürgerrechtler eingegangen sei, der am 18. Oktober im Südosten der Türkei begonnen habe.

Atatürk hat Zülch zufolge nach dem Genozid an etwa 1,5 Millionen Armeniern und rund 500.000 christlichen Assyrern und Aramäern die „Eliminierung der Christen“ fortgesetzt. Mindestens 200.000 Christen in der Region um die Hafenstadt Smyrna, dem heutigen Izmir, und in Ostthrakien im europäischen Teil der Türkei seien unter seiner Herrschaft Massentötungen zum Opfer gefallen.

Mindestens zwei Millionen griechisch-orthodoxe, aber auch armenische und assyrisch-aramäische Christen aus dem Pontos in Kappadokien und Ionien sowie arabische Christen aus dem heutigen Iskendern seien damals vertrieben wor-

den. Der Anteil der Christen an der Gesamtbevölkerung innerhalb der Grenzen der heutigen Türkei sei so innerhalb von 50 Jahren von 20 Prozent auf etwa 0,1 Prozent gefallen.

Das Evangelium mutig in Wort und Tat verkünden

Aufruf des 3. Lausanner Kongresses für Welt-evangelisation in Kapstadt

Kapstadt, 25.10.2010 [idea/selk]

Christen sollen die Botschaft von Jesus Christus mutig in Wort und Tat weitergeben. Mit diesem Aufruf ist am 24. Oktober im südafrikanischen Kapstadt die größte christliche Tagung des Jahres, der 3. Lausanner Kongress für Welt-evangelisation, zu Ende gegangen. Acht Tage lang hatten mehr als 4.000 evangelikale Christen aus 197 Ländern – mehr als zwei Drittel aus Afrika, Asien und Lateinamerika – über die Möglichkeiten der Mission und die Zukunft der Kirchen diskutiert. Die „Lausanner Bewegung für Welt-evangelisation“, die das Treffen in Zusammenarbeit mit der Weltweiten Evangelischen Allianz organisierte, versteht sich als Netzwerk missionarisch gesinnter Christen und als Katalysator für die Weltmission. Wie der Internationale Direktor der Lausanner Bewegung, Lindsay Brown (Monmouth/Wales), im Schlussgottesdienst sagte, müsse das Reden und Handeln von Christen übereinstimmen: „Unser Vorbild ist Jesus, der beides tat – er sprach zu den 5.000 und gab ihnen zu essen.“ Brown rief die Kongressteilnehmer auf, sich nicht für die Bezeichnung „Evangelikale“ zu schämen. Weder sei der Begriff neu, noch westlich geprägt. Er bedeute schlicht „evangeliums-zentriert“.

Der Vorsitzende der Lausanner Bewegung, Doug Birdsall (Oxford/England), würdigte den Kongress als „repräsentativste Zusammenkunft evangelikaler Christen in der Geschichte“. Das Treffen sei

eine beeindruckende Präsentation von Einheit, Vielfalt und Lebendigkeit gewesen.

Teilnehmer der Konferenz zogen ein überwiegend positives Fazit. „Ich hoffe sehr, dass auch der 3. Lausanner Kongress für Weltevangelisation eine weite und tiefe Wirkungsgeschichte entfaltet“, erklärte der Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz, Hartmut Steeb (Stuttgart), gegenüber idea. Der erste Kongress 1974 habe sich volksmissionarisch nachhaltig in Deutschland ausgewirkt: Aus dem 1975 geplanten Bekenntnistag „Gemeindetag unter dem Wort“ in Stuttgart sei zum Beispiel ein volksmissionarischer Tag der Glaubensermutigung und Glaubensstärkung geworden, dem viele folgten. Von „Lausanne“ inspiriert wurden auch das Jugendtreffen „Christival“, die Evangelisation „ProChrist“, das „Missionarische Jahr“ 1980 oder das Treffen für missionarischen Gemeindeaufbau „Missionale“ in Köln.

Der Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Oberkirchenrat Erhard Berneburg (Berlin/Hannover), erklärte bei einem Abschlusstreffen der 90-köpfigen deutschen Delegation, er wünsche sich, dass ein Teil der Dynamik der evangelikalen Bewegung in die EKD überschwappe, auch wenn es bei dem Kongress „große theologische Leerstellen“ gegeben habe.

In der Tradition der beiden Vorgängertreffen 1974 in Lausanne (Lausanner Verpflichtung) und 1989 in Manila (Manifest von Manila) wurde auch in Kapstadt eine Erklärung herausgegeben – die Kapstädter Verpflichtung (Cape Town Commitment). Die Kongressteilnehmer erhielten zunächst nur den ersten Teil, der die Glaubensgrundlagen evangelikaler Christen in heutiger Sprache darstellt. Der zweite Teil, in dem es um den sozialen Aspekt des christlichen Glaubens gehen wird, soll Ende November veröffentlicht werden. Der nächste Lausanner

Kongress für Weltevangelisation könnte nach Birdsalls Angaben in zehn bis 15 Jahren stattfinden. Vertreter aus Lateinamerika, China, Korea und Nordamerika hätten bereits Einladungen ausgesprochen. Konkrete Pläne gebe es aber noch nicht.

Kirche zeichnet neue Passionslieder aus Oberhausener Pfarrerin dreimal unter den Preisträgern

Schlüchtern/Kassel, 25.10.2010 [idea/selk]

Acht neue Passionslieder hat die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck zusammen mit der Stiftung zur Förderung des Gottesdienstes (Kassel) ausgezeichnet. Für die Autoren und Komponisten des Wettbewerbs, der von Bischof Martin Hein (Kassel) angeregt worden war, gab es Preisgelder in Höhe von 7.000 Euro. Die Auszeichnungen wurden während der 40-Jahr-Feier der Kirchenmusikalischen Fortbildungsstätte Schlüchtern am 24. Oktober verliehen. Der Wettbewerb endete mit Überraschungen, wie der Vorsitzende der 20-köpfigen Jury, Landeskirchenmusikdirektor Uwe Maibaum (Marburg), gegenüber idea erklärte. Denn die beiden Lieder mit den besten Texten tauchen mit anderen Melodien auch auf Platz 2 und Platz 3 auf. Das sei eine Folge des Wettbewerbsverfahrens gewesen, erläuterte Maibaum. Zunächst habe die Jury unter 300 eingesandten Texten die besten sieben herausgesucht und veröffentlicht. 180 Komponisten hätten in einem zweiten Teil des Wettbewerbs dann diese Texte 596 Mal vertont. Platz 1 wurde doppelt vergeben: für das Lied „In einer fernen Zeit“ aus der Feder des Pastors und Journalisten Otmar Schulz (Nienhagen bei Celle), das mit einer anderen Melodie auch Platz 2 erreicht, sowie für das Lied „Manches Holz“ der Oberhausener Pfarrerin Ilona Schmitz-Jeromin, das zusätzlich mit einem 3. Platz prämiert wurde. Mit einem weiteren

Lied „Kostbar war der Moment“ landete Schmitz-Jeromin auf einem 3. Platz.

Auf dem dreimal vergebenen 2. Platz kamen Lieder freikirchlicher Autoren. Der Titel „Maranatha“ stammt aus der Feder des Evangelisch-methodistischen Pastors Hartmut Handt (Stuttgart), das Lied „Leben lassen“ von einem Mitarbeiter in der Zentrale des Bundes Freier evangelischer Gemeinden, Hans-Werner Kube (Witten). Einen weiteren dritten Platz belegte das Lied „Jetzt ist es schwer“ der Uelzener Pfarrerin Gertrud-Marianne Schendel.

Laut Maibaum spiegeln die prämierten Lieder die gesamte Bandbreite des heutigen Gemeindegesangs wider – vom Choral über Kanons bis hin zu Popsongs. Er hofft, dass sich die Lieder im Gottesdienst bewähren. Für die Passionszeit 2011 will die kurhessen-waldeckische Kirche ein Liederbuch mit Arbeitshilfen herausgeben.

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

Papst ernennt Erzbischöfe Koch und Marx zu Kardinälen

Rom, 20.10.2010 [selk]

Papst Benedikt XVI hat die Erzbischöfe Reinhard Marx (München-Freising) und Kurt Koch, den Präsidenten des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, zu Kardinälen ernannt.

Marx ist seit 2007 Erzbischof von München und Freising, Koch, der bis 2010 Bischof von Basel war, bekleidet sein Amt als „Ökumeneminister“ des Vatikans seit Juli dieses Jahres.

Mit der Erhebung in den Kardinalsrang ist die Berechtigung zur Teilnahme am Konklave, dem Papstwahl-Gremium, verbunden.

Papst: Nicht ständig neue Methoden, sondern „jeder Christ ein Evangelist“

Rom, 4.10.2010 [selk]

Im Rahmen eines Ad-limina-Besuches einer Gruppe brasilianischer Bischöfe im Vatikan Anfang Oktober betonte Papst Benedikt XVI, dass es notwendig sei, dass jeder Getaufte die tiefe Notwendigkeit neu entdecke, Verkündiger des Evangeliums zu sein, statt sich darauf zu beschränken, neue Methoden zu studieren, um die Botschaft Christi „anziehend“ zu gestalten. Auch wenn es möglich sei, dass die Menschen dank der Barmherzigkeit Gottes durch andere Wege gerettet werden, sei es unmöglich zu denken, dass der Mensch durch Nachlässigkeit, Angst, Scham oder dem Nachfolgen von falschen Ideen gerettet werden könnte, die die Verkündigung des Evangeliums behinderten, sagte Benedikt XVI und unterstrich weiter, dass der Aufruf zur Mission nicht allein an eine auserwählte Gruppe von Mitgliedern der Kirche ergeht. Er sei vielmehr ein Imperativ, der sich an alle Getauften richte, „ein wesentliches Element ihrer Berufung“. Nichtsdestoweniger sei es möglich, dass die Herausforderungen im gegenwärtigen Moment zu einer verkürzten Sicht des Missionsbegriffes führen. „Mission kann nicht auf eine einfache Suche nach neuen Techniken und Weisen begrenzt werden, um die Kirche anziehender zu machen und sie in die Lage zu versetzen, den Wettbewerb mit anderen religiösen Gruppen oder relativistischen Ideologien zu gewinnen. Die Kirche funktioniert nicht um ihrer selbst willen: sie stehe im Dienst Christi, sie existiere, damit alle Menschen Zugang zur Frohen Botschaft fänden. Die Schwächung des missionarischen Geistes sei nicht so sehr durch die Grenzen oder Mängel bei den äußeren Formen der Mission bedingt als viel mehr dadurch, dass vergessen werde, „dass sich die Mission an

einem tiefen Kern nähren muss. Dieser Kern sei die Eucharistie“.

Im Oktober hatte Benedikt XVI durch ein Apostolisches Schreiben unter dem Titel „Immer und überall“ bereits eine „Neuevangelisierung“ eingeleitet und eine entsprechende vatikanische Behörde ins Leben gerufen. Zentrale Aufgabe sei es, den Katechismus der katholischen Kirche bekannter zu machen. Die Kirche habe die Pflicht, immer und überall das Evangelium Jesu Christi zu verkünden, hieß es in dem Gründungsdokument der neu eingerichteten vatikanischen Evangelisationsbehörde, die von Erzbischof Rino Fisichella geleitet wird.

Frauenordination zerrüttet Kirche von England

London, 22.10.2010 [selk]

Als Reaktion auf die Beschlüsse der anglikanischen Generalsynode der Kirche von England, 2014 die ersten englischen Bischöfinnen zu weihen, haben vier anglikanische Bischöfe ihren Übertritt zur römisch-katholischen Kirche angekündigt. Die amtierenden Bischöfe John Broadhurst (Diözese Fulham), Andrew Burnham (Ebbsfleet) und Keith Newton (Richborough) sowie der emeritierte Bischof Edward Barnes wollen damit das Angebot des Vatikans nutzen, Sonderdiözesen zu bilden, wie dies aufgrund einer „Apostolischen Konstitution“ aus dem Jahr 2009 ermöglicht wurde.

Zugleich gaben konservative Anglikaner, die die Frauenordination ablehnen, die Gründung einer ordensähnlichen Gemeinschaft bekannt, die ihren Mitgliedern Gewissensschutz bieten solle. Wie die Londoner Zeitung „Times“ meldete, solle die „Society of St Augustine“ (Augustinus-Gesellschaft) Tausenden Pfarrern und Nicht-Theologen, die aus theologischen Gründen die Frauenordination und die damit verbundenen Bischöfinnenweihen einen „sicheren Zufluchtsort“

bieten. Die Augustinus-Gesellschaft orientiere sich an Ordensgemeinschaften, die weithin eigenständig agieren könnten. Neben der Society of St. Augustine existieren bereits zwei weitere „Orden“ traditionalistischer Frauenordinationsgegner: die Gesellschaften von „St Wilfrid“ und „St Hilda“.

Bischof Broadhurst warf der Generalsynode Mitte Oktober vor, sie habe ein „faschistisches Verhalten“ an den Tag gelegt, indem sie Frauenordinationsgegner an den Rand dränge. Der 68-jährige steht der konservativen Gruppe „Forward in Faith“ (Vorwärts im Glauben) vor. Der Times zufolge wird der 58-jährige Bischof Keith Newton als Bischof der neuen Sonderdiözese gehandelt. Presseberichten zufolge erwägen zahlreiche Anglikaner, sich ihr anzuschließen. Die St. Petrus-Gemeinde in Folkestone (Südengland) hatte ihren Übertritt bereits Ende September beschlossen.

Bevor die ersten englisch-anglikanischen Bischöfinnen geweiht werden können, muss jedoch die Mehrheit der 44 Diözesen dem Beschluss der Generalsynode noch zustimmen. Dies gilt als relativ sicher. Zur Ratifizierung des Kirchengesetzes im Jahr 2012 sind jeweils Zweidrittelmehrheiten in den drei Kammern der Generalsynode (Bischöfe, Geistliche, Laien) erforderlich. Nach Angaben der „Times“ verließen 1994, als die ersten Frauen zu Priesterinnen geweiht wurden, mehr als 440 theologisch konservative Geistliche die Kirche von England, die etwa 25 Millionen nominelle Kirchglieder zählt.

Erzbischof Neapel will Mafiosi von Sakramenten ausschließen

Rom, 5.10.2010 [epd]

Mitglieder der neapolitanischen Mafia sind künftig nicht mehr zu Tauffeiern, Beichte und Abendmahl

zugelassen. Das geht aus einer Richtlinie des Erzbischofs von Neapel, Crescenzo Sepe, hervor, wie der Sender Radio Vatikan am 5. Oktober meldete. Demnach sollen Angehörige der Camorra nicht mehr Taufpaten werden können noch an anderen Sakramenten teilnehmen dürfen. Der Erzbischof forderte zudem, dass Jugendlichen eine berufliche Alternative gegeben werden müsse, damit sie nicht in die Fänge der Mafia gerieten. Vielfach trete die Camorra als einziger potenzieller Arbeitgeber in Erscheinung. Das Erzbistum biete jungen Menschen deshalb Kredite in Höhe von 20.000 Euro an, um den Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern.

Methodistenbischöfin Wenner: Es droht keine islamische Dominanz

Frankfurt am Main, 28.9.2010 [selk]

Die Bischöfin der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK) und Präsidentin der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF), Rosemarie Wenner (Frankfurt am Main) sieht „aktuell nicht die Gefahr, dass Deutschland vom Islam dominiert wird“. In der von der Freikirche herausgegebenen Zeitschrift „unterwegs“ schrieb Wenner, dass es stärker an den Christen selbst liege, wenn die Christenheit in Deutschland an Bedeutung verliere, als an den Muslimen. „Wir tun oft so, als sei Religion reine Privatsache, anstatt mutiger mitzuteilen, was wir glauben.“ Die Motivation für das Bekenntnis des Glaubens sei nicht die Gegnerschaft zum Islam, sondern Christi Auftrag, Salz und Licht der Welt zu sein. Das geschehe auch, „indem wir Brücken zwischen Menschen aus unterschiedlichen Religionen und Kulturen bauen“. Zur Thematik der Religionsfreiheit sagte Wenner, diese könne nicht nur für Christen gefordert werden. Sich für den Schutz von bedrohten Glaubensgeschwistern in muslimischen Ländern einzusetzen, sei wichtig, so Wenner. Eintreten für Religionsfreiheit bedeute aber auch,

dass Muslime in Deutschland ihren Glauben leben können. Dies schliesse nach Auffassung der Bischöfin auch den Bau von Moscheen in deutschen Städten ein.

Kopten-Papst entschuldigt sich für umstrittenen Koran-Kommentar

London, 5.10.2010 [selk]

Wie der britische Sender BBC am 27. September berichtete, hat sich der koptische Papst Schenuda III für die Aussagen seines Diözesenbischofs Bishoy (Bishwi) entschuldigt, die dieser bei einem Treffen mit dem ägyptischen Botschafter in Zypern getroffen habe. Der Sekretär der koptisch-orthodoxen Synode und Bischof der Diözese Damiette-Kafral-Sheikh, Anba Bishawi (Bishoy), hatte u.a. erklärt, die islamischen Einwanderer aus der arabischen Halbinsel seien anfangs nur „Gäste“ der „Hausherren“ - der christlichen Kopten und Nubier - gewesen.

Weiter übte der Bischof scharfe Kritik an einer gefälschten Bibel, die von einem ägyptisch-islamischen Verlag vertrieben und als „älteste Bibelübersetzung der Welt“ beworben wird. Bishawi erinnerte daran, dass der Koran jünger sei als die Bibel. Die Verse, die sich gegen den christlichen Glauben an die Göttlichkeit Jesu richteten, so der Bischof, könnten möglicherweise spätere Einfügungen sein. Der Großscheich der islamischen Al-Azhar-Universität Kairo, Ahmad Al-Tayyeb, erklärte daraufhin, Bishawis Aussage sei „eine Bedrohung für die nationale Einheit“. Nach großangelegten anti-koptischen Demonstrationen und nachdem daraufhin in der Provinz Al-Fayoum Flugblätter aufgetaucht waren, die Bishawi und auch allen anderen ägyptischen Christen androhten, für ihre religiösen Vorstellungen zu sterben, entschloss sich der koptische Papst zu seinem Schritt. Er bedaure den unangemessenen Kommentar, der die „Gefühle unserer muslimischen Brüder verletzt

hat“, sagte das Oberhaupt der koptischen Christen. Bei Debatten über religiöse Überzeugungen betrete man einen sehr schmalen Grat. Allein das Thema aufzubringen, sei unangemessen gewesen, so Schenuda III. Auch Anba Bishawi sah sich zu einer Klarstellung genötigt, in der er betonte, dass er dem Glauben aller Ägypter Ehrerbietung entgegenbringe und jede Form von Verunglimpfung von Religion und religiösen Symbolen ablehne. Dies gelte, so Bishawi, in besonderer Weise für die Muslime, die „unsere Partner im Heimatland sind“.

Nahost-Synode im Vatikan beendet

Rom, 24.10.2010 [selk]

Erstmals fand vom 11. bis 24. Oktober im Vatikan eine Nahost-Synode statt. Papst Benedikt XVI hatte die Synode Anfang Juni bei seinem Zypern-Besuch vorbereitet. An der Synode nahmen 185 Bischöfe teil, davon 140 aus Ländern des Nahen Ostens. Auf der Tagesordnung standen vier zentrale Themen: Der Massenexodus der Christen aus dem Nahen Osten, die bessere Zusammenarbeit zwischen den Kirchen, der Dialog mit Islam und Judentum sowie Religionsfreiheit und Demokratie im Orient. Zunächst, so Papst Benedikt XVI., gehe es aber um eine Belebung des kirchlichen Lebens in der Region und um den Kontakt zu anderen christlichen Kirchen. Weiter sagte er, dass ein friedliches Zusammenleben für eine „harmonische Entwicklung“ des Nahen Ostens „unerlässlich“ sei. Die drei Religionsgemeinschaften sollten „die geistigen und kulturellen Werte, welche die Menschen verbinden“ fördern und jede Form von Gewalt ausschließen.

In der am 22. Oktober während der 14. Generalkongregation verabschiedeten Schlussbotschaft wird der Orient als Wiege der ersten christlichen Gemeinschaft bezeichnet. Es gehe darum, die Einheit jeder Kirche, darunter auch die

innerhalb der verschiedenen katholischen Traditionen, zu stärken und durch Gebet und Taten der Nächstenliebe die Einheit aller Christen zu erreichen. Weiter werden politische Bedingungen, Sicherheit und religiöser Pluralismus im Nahen Osten genannt. Im Mittelpunkt stehe hier vor allem der Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern, der Auswirkungen auf die gesamte Region, insbesondere auf die Bewohner der besetzten Palästinensergebiete habe.

Die Synode plädierte in diesem Zusammenhang klar für die Zweistaatenlösung und die Einrichtung eines „unabhängigen und autonomen“ palästinensischen Staates. Dieser könne der Volksgruppe ein Leben „in Würde und Sicherheit“ gewährleisten.

Zum christlich-islamischen Dialog hieß es: „Gott will, dass wir im Nahen Osten und für die dortigen Gesellschaften Christen sind“. Es gehöre zur christlichen Sendung und Berufung, mit den Muslimen nach dem „Gebot der Liebe und der Kraft des Geistes“ zusammenzuleben.

Einstimmig wird in der Botschaft „Gewalt und Terrorismus jeder Herkunft“ und „jeglicher religiöser Extremismus“ verurteilt, ebenso Rassismus, Antisemitismus, Anti-Christianismus und Islamophobie. Alle Religionen seien aufgefordert, in der Region den Dialog der Kulturen voranzutreiben. Im Nahen Osten leben rund 20 Millionen Christen. Das entspricht 5,6 Prozent der Gesamtbevölkerung in der Region.

Honkonger Kardinal: Scharfe Kritik an chinesischer Religionspolitik

Freising, 21.9.2010 [selk]

Scharfe Kritik an der chinesischen Religionspolitik übte der Hongkonger Kardinal Joseph Zen Ze-kjun. Insbesondere beklagte er den Umgang der chinesischen Machthaber

mit den römisch-katholischen Bischöfen. Er bezeichnete die Behandlung der Bischöfe als „demütigend“. Die Bischöfe würden „manipuliert, wie Sklaven gehalten“. Wenn sie sich träfen, dann nur, um Anweisungen der Regierung entgegenzunehmen. Nach wie vor, so Zen Ze-kjun gegenüber der Katholischen Nachrichtenagentur, wolle die KP Chinas die Kontrolle über die Kirche behalten. Dies gelte insbesondere auch für die Durchsetzung von Bischofskandidaten ihrer Wahl. Auch dreieinhalb Jahre nach dem spektakulären Brief von Papst Benedikt XVI. an die chinesischen Katholiken habe sich der Handlungsspielraum der Kirche nicht spürbar verbessert.

Papst Benedikt XVI. hatte 2007 in seinem Brief die gespaltenen Katholiken Chinas zur Einheit gemahnt und die ca. 13 Millionen Katholiken in China zur Gemeinschaft mit Rom auf. Gleichzeitig hatte er betont, die Kirche strebe keinen politischen Einfluss an, er wolle lediglich die Einigung der gespaltenen katholischen Kirche in China und den Dialog mit der Staatsführung vorantreiben. Zudem mahnte er volle Religionsfreiheit ohne Bevormundung durch Behörden etwa bei der Ernennung von Bischöfen an. Dem Staat bot er die Zusammenarbeit auf allen Ebenen einschließlich der Wiederaufnahme der vor mehr als 50 Jahren abgebrochenen diplomatischen Beziehungen an. Römisch-katholische Bischöfe müssten jedoch in Absprache mit Rom geweiht werden, da deren Ernennung andernfalls gegen das Kirchenrecht verstoße. Die chinesische Führung hatte den im Internet veröffentlichten Brief daraufhin aus dem Netz gelöscht.

Römische Bischöfe gegen fundamentale Messbuch- änderungen

Fulda, 28.9.2010, [selk]

Wie der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Robert Zollitsch, am 24. September in

Fulda erklärte, werden sich die vor dem Abschluss befindlichen neuen Texte des deutschsprachigen Messbuches nach dem Willen der Deutschen Bischofskonferenz nicht wesentlich von den bisher geltenden unterscheiden. Die bisherigen Texte genügten den geltenden Anforderungen an eine authentische Übersetzung der lateinischen Texte, so Zollitsch. Die Bischöfe wandten sich in diesem Zusammenhang auch gegen eine Änderung der Einsetzungsworte. Anstelle der im deutschen Sprachraum gebräuchlichen Formulierung „für alle“ war vom Papst die wörtliche Urtextübersetzung nach Matthäus und Markus „für viele“ als angemessener bezeichnet worden. Dem entspricht auch die verbindliche lateinische Übersetzung „pro multis“.

Nach Zollitschs Angaben seien die Bischöfe jedoch dagegen, die „bei den Priestern und Gläubigen bewährten liturgischen Texte ohne Not durch fundamentale neue Übersetzungen zu verändern und ihre Akzeptanz in den Gemeinden“ zu gefährden. Die Übersetzung „für alle“ nannte Zollitsch „theologisch korrekt“.

INFOBOX

Die Einsetzungsworte

Die bis heute in der lutherischen, so auch der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche gebräuchliche Fassung der Einsetzungsworte des Heiligen Abendmahles unterscheiden sich von den in der römischen Kirche üblichen.

Sie entspricht der Vorgabe Luthers in seiner liturgischen Schrift von 1526 „Deutsche Messe und Ordnung des Gottesdienstes“. Das „Brotwort“ nimmt dabei 1 Kor 11, 23 und 24 fast wörtlich auf, wobei anstelle von „der Herr“ „unser Herr“ verwendet wird und aus Mt 26 die Aktionsbeschreibung „und gab es seinen Jüngern“ hinzugefügt wird.

Das Kelchwort stellt eine Kompilation aus 1 Kor 11 und Bestandteilen der synoptischen Evangelien dar.

Die in der lutherischen Kirche verwendete Fassung der Konsekrationsworte geht freilich auf vorreformatorische Vorlagen zurück. Jungmann weist richtig darauf hin, dass die Eucharistie schon längst gefeiert wurde, bevor die Evangelien bzw. der 1. Korintherbrief in schriftlicher Form vorlagen. Das erklärt die auch in der frühen und alten Kirche variablen Versionen der liturgischen Einsetzungsworte. Der älteste bekannte Text der Konsekrationsworte aus der Kirchenordnung des Hippolyt (2. Jahrhundert) weist beim Brotwort weder das Danken, Brechen, Austeilen noch beim Kelchwort die Angabe „nach dem Mahl“, „dankte“ sowie die Aufforderung „trinkt alle daraus“ auf.

Die Textgestaltgeschichte der Einsetzungsworte ist gekennzeichnet durch eine sprachliche Parallelisierung von Brot- und Kelchwort, einer zunehmenden Bibliisierung, d.h. Angleichung an die schriftlich vorliegenden Textgestalten des NT und schließlich auch einer weiteren Ausgestaltung durch poetische Einfügungen, wie sie sich bis heute in römischen Formularen finden. (Z.B.: „...nahm er das Brot in seine heiligen und ehrwürdigen Hände, erhob die Augen zum Himmel, zu dir, seinem Vater, dem allmächtigen Gott...“)

Für Luther war der Vollzug der Eucharistiefeier, der Abendmahlsfeier die Verkündigung des Todes und der Auferstehung Jesu Christi „bis er kommt“. Und zwar schlechthin. (Vgl. 1 Kor 11, 26). Interessant ist, dass Luther in seiner „Deutschen Messe“ von 1526 die Rezitation der Einsetzungsworte im Evangeliumston, also in der Weise der Verkündigung vorsieht, während in der bereits 1523 erschienenen, noch sehr konservativen und lateinisch gefassten Gottesdienstordnung „Formula Missae et Communionis“ für die Einsetzungsworte noch im

Einklang mit bisheriger Tradition den Gebetston vorsah.

Hier geht es nicht um eine kleinliche Spitzfindigkeit, sondern hier verläuft eine leider bis heute gültige Grenzziehung zwischen lutherischer und römischer Kirche. Und dies trotz eines erfreulichen und gemeinsam im Gegenüber zum reformierten Protestantismus bekannten Verständnisses von Realpräsenz: Die Einsetzungsworte sind ureigenes Wort Christi, der selbst der Konsekrator ist. Dies unterstreicht der Evangelienton, während der Gebetston geeignet ist, die Konsekration, die „Wandlung“ als betendes Handeln der Kirche erscheinen zu lassen.

In der Evangelisch-Lutherischen Kirchenagende finden sich die Einsetzungsworte auf den Evangelienton, so wie ihn Luther in der „Deutschen Messe“ vorsah, auf Seite 542 und 543.

In diesem Zusammenhang ist schließlich noch erwähnenswert, dass in der lutherischen Liturgie die Einsetzungsworte nicht sprachlich-grammatisch in ein geschlossenes Hochgebet eingebunden sind, wie dies bis heute in der römischen der Fall ist. Dort heißt es im zweiten und dritten Hochgebet nach der Herabrufung des Heiligen Geistes, der Epiklese: „Denn am Abend, an dem er ausgeliefert wurde...“ bzw. „Denn in der Nacht, da er verraten wurde...“.

In der lutherischen Liturgie entsteht zwischen dem Gebetsabschnitt und den Einsetzungsworten eine bewusste und bedeutsame Zäsur, eine Stille, auf die dann die ureigenen Worte Jesu Christi folgen.

Türkei: Werden Kirchen für Gottesdienste geöffnet?

Ankara, 3.10.2010 [idea]

In der Türkei sollen offenbar mehrere Kirchen für Gottesdienste freigegeben werden. Das berichtet die türkische Tageszeitung „Milliyet“.

Demnach hätten sich die zuständigen Ministerien auf die Öffnung von insgesamt 16 Kirchen geeinigt, darunter auch die Paulus-Kirche in Tarsus. Eine endgültige Entscheidung steht aber noch aus. Die Paulus-Kirche wird bislang als Museum genutzt. Dem Bericht zufolge wollen die Behörden auch die Vorschriften zur Genehmigung von Gottesdiensten vereinfachen. Demnach solle künftig ein Antrag beim zuständigen Gouverneursamt ausreichen, um einen Gottesdienst in den betreffenden Kirchen feiern zu können. In der Vergangenheit hatte der Leiter der türkischen Religionsbehörde (Diyamet), Ali Bardakoglu, sich mehrfach dafür ausgesprochen, beispielsweise die Pauluskirche in Tarsus wieder für Gottesdienste zu öffnen. Es sei nicht verständlich, den Christen die Abhaltung religiöser Zeremonien in diesem Gebäude zu verbieten, hatte er zuletzt im August erklärt. Die mittelalterliche Kirche war 1943 verstaatlicht worden. Während des von der katholischen Kirche ausgerufenen Paulusjahres vor zwei Jahren war das Gebäude dank einer Sondergenehmigung zwischenzeitlich für Gebete geöffnet. Die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM/Frankfurt am Main) hatte mit Zurückhaltung auf die Ankündigung Bardakoglus reagiert. Nach ihren Worten habe es seit 2008 keine wesentlichen Verbesserungen bei der Religionsfreiheit gegeben. Christliche Gemeindeleiter in der Türkei seien nach wie vor durch nichtstaatliche Akteure bedroht. Über 95 Prozent der 72 Millionen Einwohner der Türkei sind Muslime. Von den rund 120.000 Christen gehören etwa 4.000 zu evangelikalen Gemeinden.

57. Ordentliche Bistums-synode der Altkatholischen Kirche in Mainz

Bonn, 3.10.2010 [selk]

Mit einem Gottesdienst beendete Bischof Dr. Matthias Ring die 57. Ordentliche Bistumssynode der Alt-

Katholiken in Deutschland, die vom 1. bis 3. Oktober in Mainz zusammenkam. Die Synode fasste Beschlüsse in den Bereichen Ökumene, sprachliche Gerechtigkeit der Geschlechter, Ethik und gesellschaftliche Verantwortung sowie Finanzen und Recht. „Wir sind von den nackten Zahlen her eine kleine Kirche in der weiten Welt“, so Bischof Dr. Ring. „Aber in unserem Mut, in der Gesellschaft klare und eindeutige Positionen zu beziehen, können wir groß sein. Hier spüre ich eine große Aufbruchsstimmung.“

Die Synodalen sprachen sich mehrheitlich für die Einführung von Sprachformen aus, „die die Gleichberechtigung von Frauen und Männern in der Kirche äußerlich sichtbar machen.“

Ein weiterer wichtiger Beschluss sieht die Einführung von „Kompetenz-Kommissionen“ vor. Sie werden je nach Bedarf zu bestimmten Fragestellungen einberufen. Sie sollen klare alt-katholische Positionen erarbeiten, etwa zu Fragen wie nachhaltiger Energieversorgung in der Kirche oder ethischen Kapitalanlagen. Ein ängstliches Schielen auf Mitgliederzahlen solle abgelöst werden von einer ansteckenden Lebendigkeit und Begeisterung. Es komme schließlich nicht darauf an, wie jemand in einen alt-katholischen Gottesdienst hineingehe, sondern ob er sich lebendiger und ein wenig heiler fühle, wenn er herauskomme, so Bischof Ring.

Die Synode beschloss ferner, dass die erst kürzlich erworbene Namen-Jesu-Kirche in Bonn künftig Bistums- und Bischofskirche (Kathedralkirche) werden soll.

Indien: Hindus und Muslime sollen heiligen Ort teilen

Neu-Delhi, 24.10.2010 [epd]

Mit einem salomonischen Spruch versucht ein Gericht in Indien, einen seit Jahrhunderten währenden Religionsstreit beizulegen. Hindus

und Muslime sollten eine umstrittene heilige Stätte im nordindischen Ayodhya teilen, entschieden Richter in Allahabad am 30. September. Das Urteil war mit großer Sorge erwartet worden. 1992 war der Konflikt eskaliert. Es wird erwartet, dass der Richterspruch angefochten wird. Hindus halten die Stätte in Ayodhya für den Geburtsort ihres Gottes Ram und wollen dort einen Tempel errichten, auch weil dort früher bereits ein Tempel gestanden haben soll. Auf dem Platz war im 16. Jahrhundert die islamische Babri-Moschee errichtet worden. 1992 wurde die Moschee durch einen aufgebrachten Mob zerstört. Dies löste eine der schwersten Auseinandersetzungen zwischen Religionsgemeinschaften in Indien seit der Unabhängigkeit des Landes 1947 aus. Bei tagelangen Zusammenstößen zwischen Hindus und Muslimen starben 1992 mehr als 2.000 Menschen. Die Teilung soll in drei Monaten erfolgen. Zur Begründung sagte der Vorsitzende Richter, bei dem Bau der Moschee im 16. Jahrhundert sei der Ram-Tempel nicht abgerissen worden, sondern auf den Ruinen eines alten Tempels gebaut worden. Der Rechtsstreit hatte sich über Jahrzehnte hingezogen. Vermutlich ist er auch jetzt noch nicht beendet, sondern wird erst in letzter Instanz vom Obersten Gerichtshof entschieden werden. In Indien ist die Religionsfreiheit in der Verfassung verankert. Die Mehrheit der 1,1 Milliarden Inder sind Hindus, die etwa 80 Prozent der Bevölkerung ausmachen. Die zweitgrößte Religionsgruppe sind die Muslime mit etwa 140 Millionen. Sie stellen um die 14 Prozent der Bevölkerung.

Indonesien: Muslime rufen zum „Dschihad“ auf: Lutheraner angegriffen und verletzt

Jakarta, 20.9.2010 [selk / idea]

Wie die ökumenische Agentur ENI berichtet, haben islamische Extremisten in einem Wohngebiet nahe

der Hauptstadt Jakarta den Dschihad, den „Heiligen Krieg“ ausgerufen. In der Folge wurden mehrere Mitglieder einer lutherischen Kirchengemeinde angegriffen und zum Teil erheblich verletzt. Neun Tatverdächtige wurden vorläufig festgenommen. Indonesiens Staatspräsident Susilo Bambang Yudhoyono bedauerte indessen die Übergriffe. Der Bischof der 4,2 Millionen Mitglieder zählenden Huria Kristen Batak Protestant Church, der größten Kirche Indonesiens, Bonar Napitupulu, sowie Generalsekretär Ramlan Hutahaen gehen von geplanten Angriffen aus. Die örtliche Polizei habe die Kirchengemeinde aufgefordert, keine Gottesdienste mehr abzuhalten.

Im Gebetsbrief der Kommission für Religionsfreiheit der Australischen Evangelischen Allianz erläutert die Expertin Elizabeth Kendal die Hintergründe. Danach sei Bekasi ein Stützpunkt muslimischer Extremisten. Ihre Führer verlangten, dass das Religionsgesetz, die Scharia, für alle Bewohner eingeführt werde. Insbesondere wollten sie den „Abfall vom Islam“ stoppen, den die Scharia mit dem Tode bedroht. Man müsse der „Christianisierung“ ein Ende setzen. Am 3. Juli hätten die islamischen Führer den „Heiligen Krieg“ ausgerufen und etwa 100 Mudschaheddin ausgebildet. Der rund 1.500 Mitglieder zählenden lutherischen Gemeinde werde seit 15 Jahren eine Baugenehmigung für ein Gemeindezentrum verweigert. Schließlich habe man den Mitgliedern sogar verboten, in ihren Häusern Gottesdienste abzuhalten. Am 31. Juli habe eine Gruppe begonnen, trotzdem Gottesdienste auf einem Grundstück der Kirche zu feiern. Zwar seien Polizisten zu ihrem Schutz anwesend, doch hätten am 8. August rund 300 militante Muslime die Barrikade durchbrochen und flüchtende Christen verprügelt. Am 15. August hätten etwa 1.200 Vertreter religiöser Minderheiten in Jakarta gegen die Untätigkeit der Behörden angesichts eskalierender muslimischer Gewalt demonstriert. Die

Protestantisch-Christliche Batak-Kirche sei nur eine von vielen in West-Java, die verfolgt und diskriminiert würden. Von den 240 Millionen Einwohnern Indonesiens sind 80 Prozent Muslime. 16 Prozent Christen, zwei Prozent Hindus sowie jeweils ein Prozent Buddhisten und Angehörige von Stammesreligionen.

Holocaust-Leugner: Neuer Prozess gegen Bischof Williamson Ende November

Regensburg, 5.10.2010 [selk]

Wegen Volksverhetzung wird dem Holocaust-Leugner und britischen Bischof Richard Williamson in Regensburg erneut der Prozess gemacht. Die Berufungsverhandlung sei für den 29. November vor dem Landgericht angesetzt worden. Williamsons Anwalt Matthias Loßmann rechnet mit dem persönlichen Erscheinen des Bischofs von der traditionalistischen Piusbruderschaft. In einem Fernseh-Interview mit einem schwedischen TV-Sender hatte der Bischof vor zwei Jahren den Massenmord an den Juden in Gaskammern durch die Nationalsozialisten in Frage gestellt. Bischof Williamson hatte in dem Fernseh-Interview gesagt, er glaube nicht, „dass sechs Millionen Juden vergast wurden“. Er „glaube, dass zwei- oder dreihunderttausend Juden in Nazi-Konzentrationslagern umkamen.“

Das Amtsgericht Regensburg hatte den Geistlichen deshalb im April in Abwesenheit wegen „Volksverhetzung“ zu einer Geldstrafe in Höhe von 10.000 Euro verurteilt. Williamson nahm trotz persönlicher Vorladung auf Anraten der Pius-Bruderschaft nicht an dem Prozess teil. Gegen das Urteil hatten der Anwalt und die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Williamsons Verteidiger hatte für Freispruch plädiert, weil sein Mandat der Veröffentlichung seiner Äußerungen nicht ausdrücklich zugestimmt habe. Die Staatsanwaltschaft hatte eine

höhere Geldstrafe von 120 Tagessätzen gefordert.

Bremen: Zeugen Jehovas fordern Anerkennung

Bremen, 5.10.2010 [selk / nach epd]

Die Sekte der Zeugen Jehovas haben gegenüber der Bremischen Bürgerschaft (Landtag) ultimativ eine Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechts gefordert. Die Bürgerschaftsverwaltung verwies auf eine Sitzung des Rechtsausschusses am 3. November, in deren Verlauf das Thema auf der Tagesordnung stehe. Mittlerweile haben mehr als zehn der 16 Bundesländer die Zeugen Jehovas als Körperschaft des öffentlichen Rechts anerkannt. Die Sekte ist damit bundesweit fast überall rechtlich den Kirchen gleichgestellt. Wegen ihres rigiden Umgangs etwa mit Aussteigern sind sie umstritten. Nach Informationen der Organisation gehören den „Zeugen“ in Deutschland mehr als 200.000 Mitglieder an, in Bremen sollen es etwa 1.100 sein. Nach einem Gesetzentwurf des Senats soll das kleinste Bundesland die Sekte hinsichtlich der Körperschaftsrechte den Kirchen gleichstellen. Abgeordnete der SPD, der Grünen und der CDU äußerten Zweifel an der Toleranzfähigkeit und der Loyalität der Vereinigung gegenüber dem Staat. So war es Zeugen Jehovas lange verboten, an politischen Wahlen teilzunehmen oder sich in öffentliche Ämter wählen zu lassen. Das bis dahin bestehende strikte Verbot wurde für Deutschland erst 1999 gelockert. In der DDR waren die Zeugen Jehovas verboten.

Einen Automatismus zur Anerkennung per Verwaltungsakt wie in anderen Bundesländern könne es in Bremen nicht geben, sagte Grünen-Fraktionschef Matthias Güldner. Deshalb wurde eine Anhörung im Rechtsausschuss angesetzt. Erstmals war den Zeugen Jehovas 2006 in Berlin der Körperschaftsstatus zuerkannt worden. Vorausgegangen

war eine jahrelange gerichtliche Auseinandersetzung bis zum Bundesverfassungsgericht. Mit der Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechts könnte die Sekte u.a. vom Staat Kirchensteuern einziehen lassen oder auch Abgabenbefreiungen erhalten.

DIAKONIE - REPORT

Diakonietagung in Wittenberg

**SELK: Herbsttagung der
Diakonie-Bezirks-
beauftragten**

*Lutherstadt Wittenberg, 4.10.2010
[selk]*

Bei bestem Herbstwetter trafen sich vom 1. bis zum 3. Oktober die Diakonie-Bezirksbeauftragten der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Wittenberg zu ihrer diesjährigen Herbsttagung. Der stellvertretende Diakoniedirektor der SELK, Altbischof Dr. Diethardt Roth (Melsungen), konnte zwölf Dauerteilnehmende aus sieben Kirchenbezirken und weitere Referenten im Tagungszentrum „Leucorea“, der alten Universität Wittenberg, zur Weiterbildung und zum Erfahrungsaustausch begrüßen. Das Thema „Lutherisches Bekenntnis und Diakonie“ erwies sich an den historischen Stätten der Reformation und angesichts der aktuellen politischen Diskussionen in hohem Maße als relevant und gegenwartsbezogen.

SELK-Pfarrer i.R. Wilhelm Torgerson, D.D., referierte über die „Theologie der Barmherzigkeit“ – nach einem Thesenpapier von Matthew C. Harrison, dem ehemaligen Diakoniedirektor und jetzigen Bischof der Lutherischen Kirche-Missouri Synode. Evangelium und Diakonie gehören zusammen und sollen deshalb bezeugt und benannt werden, so der Referent. „Die Quelle diakonischer Liebe ist die heilige Dreifaltigkeit“. Jesus sah die Not und half. Wun-

derheilungen nach Kapitel 9 des Lukasevangeliums gehörten zum Alltag der Jünger.

Bei den Berichten aus der Diakonie und aus den Kirchenbezirken wurde von guten Erfahrungen durch Kontaktgespräche mit den Bezirksbeiräten der verschiedenen Kirchenbezirke berichtet. Auf Bezirkssynoden können Diakoniebeauftragte zunehmend aus ihrem Bereich berichten und für diakonische Arbeit vor Ort werben. Für die Stellenbeschreibung einer/eines Bezirks-Diakoniebeauftragten sind Vorlagen vorhanden, sodass eine Verabschiedung durch die jeweiligen Synoden erfolgen kann.

Der Reformationshistoriker Dr. Volker Joestel (Wittenberg) berichtete über das diakonische Wirken Luthers in Wittenberg. Am Beispiel „Der gemeine Kasten zu Wittenberg“ zeigte er den Einsatz des Reformators für die Armenversorgung seiner Zeit auf. „Luther mischte sich ein in die Sozialpolitik seiner Zeit“, so der Referent, denn „Arme wird es immer geben!“ Auch auf der Grundlage der Zwei Reiche-Lehre blieben die Christen im Spannungsbogen zwischen „Dauerschweigen und politischem Aktionismus“.

Nach einem Stadtrundgang zu historischen Lutherorten unter fachkundiger Führung durch den ortsansässigen Pfarrer Torgerson und weiteren Aussprachen über die aktuelle diakonische Arbeit stellte Altbischof Roth fest: „Wir staunen, wie aktuell die Bekenntnisse für unsere Diakonie heute sind.“

Die nächste Herbsttagung ist für die Zeit vom 7. bis zum 9. Oktober 2011 im Missionshaus der Lutherischen Kirchenmission der SELK in Bergen-Bleckmar geplant.

Evangelischer Entwicklungsdienst: 2.139 Projekte in 80 Ländern SELK bei EED durch Altbischof Roth vertreten

Bonn, 11.10.2010 [selk]

Eine erfreuliche Bilanz konnten Vorstand und Aufsichtsrat des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED) jetzt der Mitgliederversammlung des Werkes vorlegen. Rund 170 Millionen Euro konnten aus kirchlichen Mitteln und aus Mitteln des Bundesministeriums für Entwicklung und wirtschaftliche Zusammenarbeit, die den evangelischen Kirchen – der gleiche Betrag geht auch an die römisch-katholische Kirche – zur Verfügung gestellt werden, zur Unterstützung von 2.139 Projekten in 80 Ländern für die Entwicklungszusammenarbeit ausgegeben werden. Die Landeskirchen geben ab 2013 jeweils 1,5 % des Kirchensteueraufkommens für die Arbeit, wobei die Beträge der Landeskirchen an die Missionswerke zur Hälfte angerechnet werden. Die Kirchen, die nicht Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) sind und den EED mittragen, zu denen die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) gehört, werden ab 2010 das Werk auch finanziell unterstützen. Die Haushaltsabrechnung für 2009 und der Haushaltsplan 2011 wurden von der Mitgliederversammlung verabschiedet. Im Aufsichtsrat arbeitet die SELK durch Altbischof Dr. Diethardt Roth (Melsungen) mit, in der Mitgliederversammlung durch Martina Goebel (Oberursel), die aber diesmal durch Roth vertreten wurde.

Einen Schwerpunkt bildete die 1. Lesung der Satzung des neuen Werkes, das durch die Fusion des Diakonischen Werkes der EKD –

einschließlich „Brot für die Welt“ und „Diakonie Katastrophenhilfe“ – mit dem EED entstehen soll. Die Mitgliederversammlung verabschiedete die Satzung mit einigen wenigen Anmerkungen. Ein Problem etwa sei, so Altbischof Roth gegenüber selk_news, die Frage der Verwendung des Begriffes „volksmissionarisch“. Fraglich sei, ob der historisch geprägte Begriff „volksmissionarisch“ bei der Vernetzung der nationalen und internationalen missionarischen Arbeit heute noch sinnvoll sei.

Ausführlich diskutierte die Mitgliederversammlung Grundsätze zur Korruptionsprävention mit ihren vielen Erscheinungsformen in der Gesellschaft. Einmütig war das Gremium der Meinung, dass es problematisch sei, dass auch die Kirchen sich mit diesem Thema beschäftigen müssten, andererseits müsse aus theologisch-kirchlicher Sicht aber eben auch die Sündhaftigkeit des Menschen bedacht werden. Auch in der Zusammenarbeit mit den Kirchenräten weltweit würden hin und wieder Probleme deutlich, die dann zügig bearbeitet würden.

Die Mitgliederversammlung war, wie Roth zusammenfasst, von guter ökumenischer Zusammenarbeit geprägt, um gemeinsam die brennenden Probleme der Entwicklungsländer mit vor allem Kirchen in diesen Ländern zu bearbeiten und die Millenniumsziele zu erreichen.

Betten für Bedürftige SELK: Hilfsgütertransport nach Weißrussland

Melsungen, 21.10.2010 [HNA/selk]

Schon früh um 8 Uhr trifft der 40-Tonner am 15. Oktober am Melsunger Krankenhaus ein. Damit nicht unnötig Zeit verloren geht, packen

Dr. Diethardt Roth und die Stadt-Mitarbeiter Dieter Wilkening und Edgar Eckert mit an und befördern gebrauchte Klinikbetten und weiteres Material auf die Ladefläche. Denn der Lastwagen hat noch einen langen Weg vor sich. Sein Ziel ist ein Heim für psychisch kranke Menschen in der Stadt Polozk in Weißrussland.

Diethardt Roth ist stellvertretender Diakoniedirektor der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und Bischof im Ruhestand. Als Vorsitzender des in der SELK beheimateten Vereins „Humanitäre Hilfe Osteuropa“ hilft der 69-jährige seit Jahren dort, wo Regierungen nicht helfen. „Wir haben immer wieder festgestellt, dass es in vielen Ländern Osteuropas am Nötigsten mangelt. Es besteht dort ein immens großer Hilfsbedarf“, sagt Roth.

Als er im Jahr 2008 zusammen mit einer Delegation des Vereins das Heim für psychisch kranke Menschen in Polozk besuchte, wurde er Augenzeuge der schlechten Lebensumstände von 160 Patientinnen und Patienten. „Das ist mir so nahe gegangen. Wir waren alle wie gebügelt“, erinnert sich Roth. Wieder in Deutschland, leitete der Verein sofortige Hilfsmaßnahmen ein, schickte Hilfsgüter und finanzierte die Erneuerung der sanitären Anlagen.

Roth erhielt bereits in diesem Jahr eine Ehren- und Dankesurkunde von der weißrussischen Stadt Vitebsk für seine humanitären Bemühungen. Nichtsdestotrotz dürfe der Strom an Hilfsgütern nicht versiegen, betont Roth immer wieder: „Es fehlt dort an allem.“ Am Morgen des 15. Oktobers bereitet er zusammen mit Mitarbeitern der Stadt Melsungen den jüngsten Hilfstransport nach Weißrussland vor. „Unser Dank gilt den Spendern und Helfern, ohne die wäre das alles nicht möglich“, so Roth. 16 Betten sowie sechs Gehhilfen und 13 Spinde spendete das Melsunger Krankenhaus. Vor seiner langen Reise steu-

ert der Lastwagen außerdem noch Homburg an. Am dortigen Gesundheitszentrum werden 17 Betten und vier Spinde verladen. Nach einem Stopp im niedersächsischen Clenze, wo weitere Hilfsgüter hinzu kommen, bewegt sich der Lkw dann weiter in Richtung Weißrussland.

„Ich helfe diesen Menschen, weil sie für mich Geschöpfe Gottes sind und weil ich der Überzeugung bin, dass Menschen menschenwürdig leben sollten“, beschreibt Roth die Motivation hinter seiner humanitären Arbeit. „Man wird leider nicht mehr jünger“, sagt Roth. „Aber ich sehe die Diakonie als Herausforderung im Alter.“

Überwältigende Flutopfer-Hilfe

SELK: Heilig-Geist-Gemeinde Görlitz sagt „Danke!“

Görlitz, 11.10.2010 [selk]

Obwohl glücklicherweise nicht sehr viele Gemeindeglieder der Görlitzer Heilig-Geist-Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) unmittelbar vom August-Hochwasser an Neiße und Spree betroffen waren und die kirchlichen Gebäude verschont blieben: Es hat sie hart getroffen. Schäden in Höhe von mehreren Zigttausend Euro entstanden. Hochwassergefährdete Gebäude werden durch die Versicherungsunternehmen oft nicht mehr versichert, so dass die Geschädigten, die oft noch Darlehen abzuzahlen haben, auf ihrem Schaden und zusätzlichen Schulden sitzen bleiben. Umweltschäden durch auslaufendes Heizöl, langfristige Verunreinigungen durch übergelaufene Kläranlagen beeinträchtigen noch lange nach der eigentlichen Flut das Leben der Betroffenen in hohem Maße.

„Wir sind überwältigt von der großen Hilfsbereitschaft, die uns aus der gesamten SELK erreichte“, sagte Gemeindepfarrer Propst Gert Kelter (Görlitz) gegenüber selk-news.

„Über 10.000 Euro kamen durch die Sammlung der Diakonie und viele Einzelspenden zusammen. Sogar die kleine belgische Schwesterkirche hat durch eine Sonderkollekte von 400 Euro ihre Verbundenheit ausgedrückt und kräftig geholfen.“

Jeweils nach den Gottesdiensten wurden die Spenden nach Maßgabe der Hilfsbedürftigkeit weitergereicht, um wirkliche Soforthilfe zu gewährleisten.

Die Betroffenen, aber auch die nicht betroffenen Gemeindeglieder konnten in diesen letzten Wochen praktische Diakonie und tätige Nächstenliebe durch „des Glaubens Genossen“ erfahren und sagen: „Herzlichen Dank!“

Diakonie will Präsidenten am 9. Dezember wählen Wohlfahrtsverband beschließt Resolution gegen Armut

Karlsruhe, 14.10.2010 [epd]

Der neue Diakonie-Präsident soll am 9. Dezember bei einer Sondersitzung der Diakonischen Konferenz gewählt werden. Mit diesem Beschluss endete am 14. Oktober die dreitägige turnusgemäße Bundesversammlung des evangelischen Wohlfahrtsverbandes in Karlsruhe. Damit dürfte noch in diesem Jahr feststehen, wer die Nachfolge des aus gesundheitlichen Gründen Ende September zurückgetretenen Klaus-Dieter Kottnik antritt. Zuvor hatten die Delegierten der Diakonischen Konferenz eine Resolution gegen Armut beschlossen.

Galt nach Kottnicks Rückzug zunächst eine Neuwahl zu Jahresbeginn 2011 als wahrscheinlich, soll die Personalentscheidung nun noch in diesem Jahr fallen. „Das hat eine eigene Dynamik bekommen“, sagte der Vorsitzende des Diakonischen Rates, der württembergische Landesbischof Frank Otfried July, am 13. Oktober. Als Ort der Sondertagung

der Diakonischen Konferenz sind Hannover und Kassel im Gespräch. Die Diakonische Konferenz ist das höchste Beschlussgremium des Bundesverbandes der Diakonie.

In Karlsruhe befasste sich die Konferenz zunächst nicht mit möglichen Unregelmäßigkeiten bei Auftragsvergaben durch den Diakonie-Vorstand. Das soll auch beim Treffen am 9. Dezember geschehen. Dann werden die 93 Delegierten auch über die Entlastung des Vorstands zu entscheiden haben. Bis Ende Oktober soll das Gutachten einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft zur Vergabepaxis im Bundesverband der Diakonie vorliegen.

Im August war bekannt geworden, dass der persönliche Referent Kottniks, Walter Merz, fast ein Jahr lang eingetragener Geschäftspartner der Stuttgarter Unternehmensberatung Dr. Dithmar & Partner war. Die Beratungsfirma hatte in Kottniks Amtszeit seit Februar 2007 von der Diakonie Aufträge in sechsstelliger Höhe erhalten. Nach dieser Enthüllung hatte sich der Verband von Merz getrennt und der Beraterin Christiane Dithmar alle Aufträge entzogen. Kottnik trat zum 1. Oktober aus gesundheitlichen Gründen zurück.

Die geplante Fusion des Diakonischen Werkes und des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED) soll auch nach dem Führungswechsel wie geplant vonstattengehen. Es solle keine Veränderungen am bisherigen Zeitplan geben, hieß es in Karlsruhe. Die beiden noch selbstständigen Werke sollen sich bis spätestens 2013 zu einem neuen „Evangelischen Zentrum für Entwicklung und Diakonie“ zusammenschließen, das seinen Sitz in Berlin haben wird.

Am letzten Konferenztage verabschiedeten die Delegierten eine Resolution gegen Armut. Damit will die Diakonie den Druck auf die Bundesregierung erhöhen, mehr für den Erhalt des Sozialstaates zu tun. Gesetze seien daraufhin zu über-

prüfen, was sie für Menschen mit wenig Geld und für die Chancen von Kindern und Jugendlichen bedeuten, heißt es in dem Papier. Darin stellt der Wohlfahrtsverband die derzeitigen Sparvorschläge der Koalition infrage und fordert mit einem Zehn-Punkte-Katalog, „Gerechtigkeit und Solidarität zum Maßstab politischen Handelns zu machen“.

Pastorin Dr. Gyburg Beschnidt übernimmt Leitungsfunktion Diakonische Arbeitsgemeinschaft mit neuer Geschäftsführerin

Berlin, 25.10.2010 [selk]

Am 16. Oktober hat Pastorin Dr. Gyburg Beschnidt ihren Dienst als Geschäftsführerin der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen (DA) in Berlin aufgenommen, nachdem sie von der Mitgliederversammlung als Nachfolgerin des plötzlich verstorbenen Geschäftsführers Klaus Pritzkuweit für drei Jahre gewählt worden war. Die neuen Geschäftsführerin der DA, in der auch die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) Mitglied ist, war bisher als Pastorin des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland in Hamburg tätig und bringt vielfältige Erfahrungen aus unterschiedlicher Verbandsarbeit mit. Ihre Einführung ist für den 21. Februar 2011 in Berlin geplant.

BERICHTE AUS DER SELK

Mayan wird neuer ILC-Exekutivsekretär SELK: Tagung in Wittenberg

Lutherstadt Wittenberg, 28.10.2010 [selk]

Zu einer regulären Arbeitstagung kam jetzt das Exekutiv-Komitee des

Internationalen Lutherischen Rates (ILC) in der Lutherstadt Wittenberg zusammen. Im ILC arbeiten weltweit lutherische Bekenntniskirchen zusammen, unter ihnen auch die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK).

Entsprechend der Verfassung des ILC hat der leitende Geistliche der SELK, Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover), als bisheriger stellvertretender Vorsitzender den Vorsitz und damit die Leitung des ILC übernommen. Voigt äußerte während der Tagung, er verstehe seinen Vorsitz als ein Interim, das mit dem Ausscheiden des nicht wiedergewählten Präses der Lutherischen Kirche-Missouri Synode, Dr. Gerald B. Kieschnick, erforderlich geworden sei. Auf der nächsten Mitgliederversammlung des ILC im Jahr 2012 müsse eine ordentliche Wahl auf den Vorsitz des ILC erfolgen, so Voigt weiter. Da mit diesem Übergang die Vertretung der Europäischen Region im ILC vakant geworden ist, berief das Exekutiv-Komitee die Portugiesische Evangelisch-Lutherische Kirche mit Reverend Jonas Flor (Porto) in diese Position. Als stellvertretender Vorsitzender wird künftig der Präses der Lutherischen Kirche-Kanada (LCC), Robert Bugbee (Winnipeg) fungieren.

Die Tagung des Exekutiv-Komitees des ILC war letztmalig von Dr. Samuel Nafzger (St. Louis/USA) vorbereitet worden. Er hatte im September überraschend seinen Rücktritt eingereicht. Das Exekutiv-Komitee berief daraufhin Reverend Dr. Ralph Mayan zum neuen Exekutivsekretär. Der vormalige Präses der LCC, der sich zurzeit zu einem Missionsaufenthalt in Nicaragua befindet, verfügt über zahlreiche internationale Erfahrungen und war Vorgänger von Kieschnick als Vorsitzender des ILC. Nafzger wurde gebeten, die Geschäfte bis Februar 2011 weiterzuführen, um dann seine Verantwortung an Mayan zu übergeben.

Das Exekutiv-Komitee des ILC dankte Nafzger für seinen engagierten

KURZ UND BÜNDIG

aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

PERSONALIA

Pfarrer Frank Eisel (45), Hamburg, hat eine Berufung der Christuskirchengemeinde Wiesbaden angenommen und wird im weiteren Verlauf des Jahres dorthin wechseln.

Pfarrer Dr. Christian Neddens (38), Kirchlinteln-Brunsbrock, wurde auf seinen Antrag hin zum Zweck der wissenschaftlichen Weiterqualifikation beurlaubt. Die Beurlaubung wurde befristet bis zum 31. Oktober 2013.

Pfarrvikar Christian Rehr (31), Bad Emstal-Balhorn, wurde am 14. Oktober 2010 in Bergen-Bleckmar durch die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenten die Qualifikation für ein Pfarramt in der SELK erteilt. Er hat eine Berufung der St.-Petri-Gemeinde Stelle (bei Winsen/Luhe) angenommen und wird im weiteren Verlauf des Jahres dorthin wechseln.

Pfarrdiakon Winfried Küttner (58), Mönchengladbach, wurde am 14. Oktober 2010 in Bergen-Bleckmar auf Antrag der Erlöserkirchengemeinde Düsseldorf und im Einvernehmen mit dem Bezirksbeirat des Kirchenbezirks Rheinland durch das Kollegium der Superintendenten die Genehmigung zur Ordination zum Ehrenamt erteilt.

Christina Hanke (32), Dresden, wurde unter dem 12. Juli 2010 durch das Evangelisch-Lutherische Landeskirchenamt Sachsens die Vokation zur Erteilung evangelischer Religionslehre im öffentlichen Schuldienst ausgesprochen. Die Kirchenleitung hat unter dem 1. Oktober 2010 der Anerkennung dieser Vokation urkundlich Ausdruck verliehen.

ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

*Die Veränderungen beziehen sich auf das
Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2011.*

Anwand, Benjamin, Vikar:

Berliner Str. 136, 03046 Cottbus,
Tel. (03 55) 87 58 19 67,
E-Mail benjaminanwand@gmx.de

[Diakonie, S. 13: Diakoniebeauftragte der Kirchenbezirke:]

Nds.-West: Ute Häfner, Weidedamm 34,
27412 Tarmstedt, Tel. (0 42 83) 95 50 07,
E-Mail moruti-mogolo@t-online.de

KURZNACHRICHTEN

- Am 27. September kamen in Hannover die Mitglieder des **Amtes für Kirchenmusik** (AfK) zu ihrer Jahrestagung zusammen. Auf der Tagesordnung standen Berichte sowie Überlegungen zu Strukturen, Ordnungen und Personalfragen im Bereich der Kirchenmusik der SELK.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Turnusgemäß hat es bei der **Lutherischen Theologischen Hochschule** der SELK in Oberursel einen Wechsel im Amt des **Rektors** gegeben. Für die Zeit vom 1. Oktober 2010 bis zum 30. September 2012 wurde Prof. Dr. Achim Behrens zum Rektor gewählt. Prof. Dr. Gilberto da Silva fungiert für diesen Zeitraum als Prorektor.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Vom 18. bis 20. Oktober war die **Liturgische Kommission** der SELK zu einer Klausurtagung im Kloster Frauenberg in Fulda versammelt. Im Mittelpunkt der Arbeitstagung standen die Fertigstellung der Konfirmationsagende und Zuarbeiten für die Gesangbuchkommission der SELK.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 11. Oktober kamen die Kontaktpersonen für **Blockflötenarbeit** der drei Kirchenbezirke des **Sprengels Nord** der SELK mit Sprengelkantorin Antje Ney in Soltau zusammen. Sie berieten über Sängerfest-Einsätze und Fortbildungsmöglichkeiten sowie über eine Notenausgabe mit dem Titel „Choralspiel“, die 2012 erscheinen soll. Sie wird Vorspiele, Intonationen und Begleitsätze zu geistlichen Gesängen enthalten.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Kirchengemeinden der Luisenstadt in Berlin haben am 9. Oktober in der Tradition der „Mauer-Ökumene“ aus der Zeit vor der „Wende“ an den Fall der Mauer und die Herstellung der politischen **deutschen Einheit vor 20 Jahren** erinnert. Ein Stationenweg führte auch zum Gotteshaus der SELK in Berlin-Mitte (Annenstraße).

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Im Rahmen des Jugendchorwochenendes vom 3. bis zum 5. Dezember in Stadthagen findet am

Sonntag, 5. Dezember, um 16 Uhr ein Konzert statt. Die rund 50 Jugendlichen des **Jugendchores Sprengel Nord** haben ein Programm mit Kompositionen unterschiedlicher Epochen vorbereitet. Gottfried Heyn, Referent im Kirchenbüro der SELK in Hannover, spricht „Worte zum Thema“, eine Bläsergruppe wird von Michael Meyer (Uelzen) geleitet, die musikalische Gesamtleitung liegt in den Händen von Sprengelkantorin Antje Ney (Hanstedt/Nordheide).

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- 2009 hat die Kindertagesstätte des in der SELK beheimateten **Naämi-Wilke-Stiftes** in Guben das Deutsche **Kindergartengütesiegel** erhalten. Eine turnusmäßige Überprüfung führte jetzt zur Verlängerung der Gültigkeit des Gütesiegels.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- In Südafrika ist die erste umfassende **Grammatik der Kalanga-Sprache** erschienen, die von bis zu 400.000 Menschen in Botswana und Simbabwe gesprochen wird. Verfasser sind Prof. Dr. Andy M. Chebanne von der Universität von Botswana und der Theologe Daniel Schmidt (Oberursel), der von 1993 bis 2009 im Dienst der Lutherischen Kirchenmission der SELK in Botswana mit der Kalanga-Sprache gearbeitet hat.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Die **Hohenwestedter „Tafel“** musste ihr „normales“ Auto gegen ein Kühlfahrzeug umtauschen. Durch Spenden wurde der Kauf eines Gebrauchtwagens möglich. „Wir freuen uns, dass wir wieder eines unserer Ziele erreicht haben,“ so Margrit Steiner, die die Tafel leitet und gleichzeitig die Hohenwestedter SELK-Gemeinde als Gründungsmitglied in dem Bedürftigenhilfsprojekt vertritt.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 7. Oktober konnten Pfarrer Harald Kunze (vom Evangelischen Kirchspiel Halberstadt) und Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß von der SELK, die Initiatoren und Moderatoren der **„Halberstädter Abende“**, Markus Rode begrüßen: Der Leiter von „Open Doors“ Deutschland, einem Hilfswerk für verfolgte Christen, erläuterte die schwierige Lage der Christenheit weltweit.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Erfolgreiche Ausbildung im **Naämi-Wilke-Stift Guben**, der größten diakonischen Einrichtung in der SELK: Vor einem Jahr hatten 25 Auszubildende an der Schule für Gesundheits- und Krankenpflegehilfe begonnen. Drei von ihnen brachen die Ausbildung ab. 22 Auszubildende durchliefen die Ausbildung erfolgreich.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Vom 22. bis zum 24. Oktober fand in Greifswald das **Abtakeln des Segelschulschiffes „Greif“** statt. Die örtliche St. Otto-von-Bamberg-Kirche der SELK beherbergt das Votivschiff der „Greif“. Die SELK-Gemeinde hält Kontakt zum Schiff und Fürbitte. SELK-Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß (Bielefeld) gehört als „Hand für Koje“ zur Schiffscrew und predigte aus Anlass des Abtakelns in der SELK-Kirche.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Zwei **Fotoerinnerungskalender** für 2011 von herausragenden Musikfesten im Sprengel Süd der SELK bietet der dortige Kirchenmusikalische Arbeitskreis im Sprengel Süd an. Die Kalender zum Stückpreis von 15 Euro können angesehen und bestellt werden auf www.kas-selk-sued.de.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Der Bezirkschor Niedersachsen-West und Gäste aus dem Sprengel Nord werden mit dem Orchester des Sprengel Nord am 27. November um 18 Uhr unter Leitung von Antje Ney in der Matthäus-Kirche **Brunsbrock** eine **geistliche Abendmusik** gestalten. Werke aus unterschiedlichen Epochen werden erklingen. Zu den Höhepunkten zählt die Choralkantate „O Heiland, reiß die Himmel auf“ von Paul Kretzschmar.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- „Die offene Tür zu Gott!“ Unter diesem Thema steht vom 10. bis zum 12. Dezember in den Räumen der Zionsgemeinde Sottrum eine **Kindersingefreizeit im Sprengel Nord**. Kinder ab 6 Jahren sind eingeladen, Advents- und Weihnachtslieder zu singen, zu basteln und biblische Geschichte kennen zu lernen. Die Leitung liegt bei Pfarrvikar Dr. Wolfgang Fenske, Sprengelkantorin Antje Ney und anderen Mitarbeitenden. Kosten: 12 Euro bzw. 9 Euro. Anmeldung an Antje Ney (a.ney@t-online.de) bis zum 22. November.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

und aufopferungsvollen Dienst. Der Vorsitzende, Bischof Voigt, äußerte, dass er wenig Menschen kenne, die so leidenschaftlich ökumenische Theologie treiben, wie er das bei Nafzger erlebt habe.

Die Mitglieder des Exekutiv-Komitees, die mit ihren Kirchen die verschiedenen Weltregionen des ILC vertreten, beschlossen außerdem, die nächste Vollversammlung der Mitgliedskirchen 2012 in Kanada abzuhalten. Sie nahmen damit eine Einladung an, die von der LCC durch deren Präses Bugbee ausgesprochen worden war. Unter anderem soll auf dieser ILC-Tagung die Feier des Reformationsjubiläums im 2017 inhaltlich vorbereitet werden.

Der SELK eng verbunden Präses der Missouri-Synode in Deutschland

Berlin, 28.10.2010 [selk]

Der Präses der US-amerikanischen Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS), Matthew Harisson (St. Louis/Missouri), besuchte vom 22. bis zum 27. Oktober Deutschland. Der Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Hans-Jörg Voigt, Hannover, hieß Harisson in Berlin im Namen der SELK herzlich willkommen. Die beiden Geistlichen feierten am 24. Oktober in der St. Marienkirche der SELK in Berlin-Zehlendorf einen festlichen Gottesdienst, an dem auch der Präses der Evangelisch-Lutherischen Kirche der Philippinen, James Cerdenola (Manila), teilnahm.

In einer sich anschließenden Feierstunde betonte Präses Harisson, dass er sich der SELK als „Mutterkirche“ der LCMS, die auf lutherische Auswanderer aus Deutschland zurückgeht, eng verbunden fühle. Bischof Voigt überreichte dem leitenden Geistlichen der nordamerikanischen Schwesterkirche der SELK eine historisch-wissenschaftliche Quellensammlung über die Ursprünge des Be-

kenntnisluthertums in Deutschland, die im Oktober 2010 im Göttinger Verlag Edition Ruprecht erschienen ist.

Der am 11. September dieses Jahres in St. Louis in sein Amt eingeführte Präses der LCMS weilte auf Einladung der Internationalen Lutherergesellschaft Wittenberg und des Exekutiv-Komitees des Internationalen Lutherischen Rates (ILC) in Deutschland.

Vertreter von ILC-Kirchen pflanzen Bäume im Luther- garten

**SELK-Bischof initiiert
„Zeichen der Verbundenheit“**

*Lutherstadt Wittenberg, 29.10.2010
[selk]*

Während der Tagung des Exekutiv-Komitees des Internationalen Lutherischen Rates (ILC) in der Lutherstadt Wittenberg pflanzten Vertreter von Mitgliedskirchen des ILC aus allen Weltregionen am 27. Oktober Bäume im Luthergarten des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Wittenberg.

Vor dem Hintergrund des Martin Luther zugeschriebenen Zitates vom „Pflanzen eines Apfelbäumchens“ entsteht in Vorbereitung auf das 500-jährige Jubiläum der Reformation in den Wallanlagen der Stadt Wittenberg bis zum Jahr 2017 nach den Plänen des renommierten Landschaftsarchitekten Andreas Kipar (Milano | Duisburg) der Luthergarten (www.luthergarten.de).

Die symbolische Baumpflanzung sei ein Zeichen der Verbundenheit des Lutherischen Weltbundes (LWB) und des ILC mit den gemeinsamen Wurzeln der lutherischen Reformation, meinte der amtierende Vorsitzende des ILC, Bischof Hans-Jörg Voigt, Hannover, der als leitender Geistlicher der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) die Initiative zur Baumpflanzung der ILC-Kirchen ergriffen hatte. Er

wolle, soviel in seinen Möglichkeiten liege, das Vertrauen zwischen beiden lutherischen Weltorganisationen weiter stärken, so Voigt gegenüber selk_news weiter.

Pfarrer Hans-Wilhelm Kasch hatte als Direktor des LWB-Zentrums in Wittenberg die Feierstunde zur symbolischen Baumpflanzung vorbereitet. Die Lutherische Kirche-Missouri Synode, die Lutherische Kirche der Philippinen, die Lutherische Kirche-Kanada (LCC), die Evangelisch-Lutherische Kirche Belgiens, die Lutherische Kirche Nigerias, die Evangelisch-Lutherische Kirche Brasiliens und die SELK pflanzten durch ihre leitenden Bischöfe und Präses Bäume. Präses Robert Bugbee (LCC) übernahm eine weitere Baumpatenschaft für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Nicaragua, einer lutherischen Missionskirche, die aus einer Missionsarbeit der LCC hervorgegangen ist.

Zu einer einladenden Lebenshaltung ermuntert SELK-Kongress in Göttingen eröffnet

Göttingen, 30.10.2010 [selk]

„Was sich nicht ändert, bleibt nicht, was es ist. Was sich ständig ändert, bleibt nicht was es ist.“ Mit diesen beiden Thesen eröffnete Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am 30. Oktober seinen Einführungsvortrag auf dem Kongress „Aufbruch Mission und Diakonie“ der SELK im Tagungs- und Eventhotel „Freizeit In“ in Göttingen. Unter dem Thema „Aus lutherischem Blickwinkel - wie ich Mission und Diakonie in der SELK sehe“ erläuterte Voigt damit eingangs die Spannung zwischen zu bewahrenden Inhalten und veränderbaren Formen: „Diese notwendige Spannung zwischen bleibender Identität im bewahrenden Sinn und notwendiger Zeitgemäßheit braucht kluge Überlegungen und Gespräche,

Besonnenheit und Liebe zu den Menschen, die wir einladen." Er sei dankbar, dass der Kongress vielfältige Gelegenheiten zu solchen Überlegungen und Gesprächen biete.

Anhand des Dreiklangs Leiturgia (Gottesdienst), Martyria (Glaubenszeugnis) und Diakonia (Dienst der Nächstenliebe) entfaltete der leitende Geistliche der SELK zunächst die zentrale Bedeutung des Gottesdienstes für das Wirken der Kirche. Er ermunterte die Delegierten der Gemeinden dazu, eine „Außenfläche“ der Gemeinde zu schaffen und zu fördern: dass die Gemeinden und ihre Glieder mit einer zu Christus und seiner Kirche „einladenden Lebenshaltung“ in ihrem Umfeld wirken. Im Blick auf die Diakonie konzentrierte sich der Referent auf den geistlichen Aspekt und veranschaulichte anhand einer biblischen Heilungsgeschichte, dass es darum gehe, Hilfsbedürftige „Jesus vor die Füße zu legen. Er ist der Akteur. Er ist der eigentlich Handelnde.“ Mit einem Martin Luther zugeschriebenen Wort bündelte Voigt am Ende seine Antwort auf die Frage, was Mission und Diakonie für ihn bedeute: Im Wissen, dass Gott alles wirkt, „zu beten, als ob das Arbeiten nichts nütze, und zu arbeiten, als ob das Beten nichts nütze“.

INTERESSANTES ANGEZEIGT

Neue Internetpräsenz für Rundfunkarbeit

Hannover, 30.9.2010 [epd/selk]

Informationen zur Rundfunkarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) sind vom 1. Oktober an unter der Internetadresse www.rundfunk.evangelisch.de abrufbar. Erhältlich seien sowohl Texte als auch die Audio- und Videobeiträge, die für öffentlich-rechtliche und private Sender produziert werden, teilte die EKD am 30. September im Hannover mit.

Damit werde das Multimediaportal evangelisch.de um einen wesentlichen Inhalt erweitert. Die neue Seite ersetze den bisherigen Webauftritt der Rundfunkarbeit unter www.tv-ev.de.

Die Seite rundfunk.evangelisch.de gliedere sich in drei inhaltliche Bereiche, hieß es. Zum einen könnten die ZDF-Gottesdienste als Livestream angeschaut werden. Zusätzlich würden die Kirchengemeinden vorgestellt, aus der die Gottesdienste übertragen werden. Dabei fänden sich auch Informationen über den Prediger, zum Kirchenjahr und zu theologischen Zusammenhängen. Ein vergleichbares Angebot gebe es für das „Wort zum Sonntag“ in der ARD. Auch die Sendungen „Um Gottes Willen - N24 Ethik“ (N24), „So gesehen“ (Sat.1) und die RTL-Bibelclips seien vorhanden.

Zum anderen werde die Präsenz der evangelischen Kirche im Radio abgebildet, etwa die Morgenandacht im Deutschlandradio, die Feiertags-sendungen im Deutschlandfunk oder das „Wort zum Sonntag“ auf der Deutschen Welle. Die Manuskripte der Sendungen, der Link zur Online-Mediathek und Informationen zu den Autoren seien abrufbar. Die Seite verweise auch auf die Angebote im Privatkfunk. Über die Arbeitsgemeinschaft evangelischer Rundfunk und die evangelischen Privatkfunkagenturen seien deren Sendungen im privaten Radio leicht auffindbar.

Des weiteren werde auf rundfunk.evangelisch.de regelmäßig über die Veranstaltungen der evangelischen Medienarbeit informiert, teilte die EKD mit. Hierzu zählten der Frankfurter Tag des Online-Journalismus, der in Kooperation mit dem HR veranstaltet wird, und die Frankfurter Hörfunkgespräche in Zusammenarbeit mit dem Adolf-Grimme-Institut.

Das Portal evangelisch.de startete im September 2009. Es wurde im Auftrag der EKD vom Gemeinschaftswerk der Evangelischen

Publizistik (GEP) in Frankfurt am Main entwickelt und kooperiert mit den Redaktionen des evangelischen Monatsmagazins „chrison“ und des Evangelischen Pressedienstes (epd) sowie mit zahlreichen Internetprojekten der EKD, ihrer Landeskirchen und Werke.

IMPRESSUM: SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum), Pfarrer Alberto Kaas (Aus der Evangelischen Welt), Propst Gert Kelter (Ökumene), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK; Diakonie; Endredaktion), Hauptjugendpfarrer Henning Scharff (Jugendwerks-Informationen). – Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet. – Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. – Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. – Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.